

# Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

**Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüßengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüßengrün, Wildenthal usw.**

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gepaltene Zeile 30 Pfennige.

Sernsprecher Nr. 210.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Nr. 69.

59. Jahrgang.

Sonntag, den 24. März

1912.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Ratskellerpächters **Johannes Nicolaus Theodor Schimmel** in Eibenstock wird nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Eibenstock, den 18. März 1912.

## Königliches Amtsgericht.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhwarenhändlers **Carl Uhlmann** in Eibenstock wird zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 3. April 1912, vormittags 9 Uhr

vor dem hiesigen Königlichen Amtsgerichte anberaumt.

Königliches Amtsgericht Eibenstock,  
den 20. März 1912.

## Brandversicherungsbeiträge.

Am 1. April dieses Jahres ist der 1. Termin der Landesbrandversicherungsbeiträge fällig. Er ist mit 1 $\frac{1}{2}$  Pfg. für eine Einheit zu erheben. Zu seiner Bezahlung ist nach der Dienstankündigung zum Gesetze vom 1. Juli 1910 eine Frist bis zum 15. April d. J. zugelassen. Hiernach hat sofort das kostpflichtige Wohn- bez. Zwangsvollstreckungsverfahren einzutreten, da für die Abrechnung mit der Landesbrandversicherungsanstalt nur eine Frist bis Ende April d. J. gegeben ist.

Stadttrat Eibenstock, den 21. März 1912.

Das auf dem Plage vor „Stadt Dresden“ aufgestellte

## Hippodrom

ist als Schankstätte im Sinne des Regulativs vom 14. April 1887 zu betrachten. Personen, die dem Schankstättenverbote unterstehen, wird der Besuch des Hippodroms hiermit verboten.

Stadttrat Eibenstock, den 23. März 1912.

## Öffentliche Schulprüfungen zu Schönheide.

Zu den Schulprüfungen und Ausstellungen der  
1. Gewerblichen Fortbildungsschule: Montag, den 25. März ab 8<sup>00</sup> Uhr.  
2. Allgemeinen

3. **Selectia:** Montag, den 25. März ab 2<sup>00</sup> Uhr  
4. **Volksschule:** von Dienstag, den 26. März bis Donnerstag, den 28. März vormittags, täglich von 8—12 und 2—4<sup>00</sup> Uhr, sowie zu der  
1. **Entlassungsfeier** für die **Fortbildungsschüler:** Montag, den 25. März, 11<sup>00</sup> Uhr.  
2. **Volksschüler:** Freitag, den 29. März, 10<sup>00</sup> Uhr.  
werden die geehrten Behörden, werten Eltern, Erzieher und sonstigen Angehörigen der Schulkinder, wie auch alle Freunde der Jugendbildung ergebenst eingeladen.  
Schönheide, den 15. März 1912.

Die Schuldirektion.

## Zweigabteilung der Königl. Kunstschule für Textilindustrie Planen zu Eibenstock.

Zu einer Befestigung der diesjährigen **Schülerarbeiten-Ausstellung**, sowie zu der am Montag, den 25. März, vormittags 10 Uhr stattfindenden **Schülerentlassungsfeier** ladet die sehr geehrten Körperschaften von Staat und Stadt, die Eltern und Lehrherren, sowie alle Freunde der Schule ergebenst ein

Die Direktion.

Die Ausstellung ist geöffnet von Sonntag, den 24. bis mit Dienstag, den 26. März, täglich von 11—1 Uhr mittags und 2—4 Uhr nachmittags.

## Aufnahme in die Zweigabteilung Eibenstock der Königl. Kunstschule für Textilindustrie Planen.

Anmeldungen zur Aufnahme in die Schule sind bis zum 30. März bei Herrn Kunstschullehrer Kneifel zu bewirken. Bei der Anmeldung ist ein Staatsangehörigkeits-Ausweis des Vaters (Bürgerchein, Militärzeugnis) vorzulegen.

Unterricht wird erteilt im Zeichnen und Malen nach Natur (Blätter, Blumen, Vögel, Schmetterlinge u. s. w.), Zeichnen und Malen von Ornamenten nach Modellen, Zeichnen geschichtlicher Stilarten verb. mit gewerbl. Geschmacks- und Stillehre, Stilisieren (Selbstgestalten neuer Formen auf Grundlage der natürlichen), Entwerfen von einfachen Mustern für die Textilindustrie, Deutsch, Rechnen, Buchführung und Staatsbürgerkunde.

Das Schulgeld beträgt für Staatsangehörige jährlich 15 Mark, für Ausländer 60 M.  
— Die Schüler der Anstalt sind von der allgemeinen Fortbildungsschulpflicht befreit.  
Der Gesamtunterricht beginnt **Montag, den 15. April, früh 7 Uhr.**

Die Direktion: Professor Alb. Forkel.

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

— Unser Kaiser hat am Freitagabend seine Reise nach Wien-Schönbrunn, Benedig und Korfu angetreten. — König Viktor Emanuel trifft am 25. März vormittags aus Rom in Benedig ein und wird vom Kaiser auf dem Bahnhof empfangen werden.

— Der Kaiser und Herr v. Bethmann. Der Kaiser hat den Reichskanzler eingeladen, ihn auf Korfu zu besuchen. Gleichzeitig wird von zuverlässiger Seite im Hinblick auf die Krisengerüchte der letzten Tage mitgeteilt, daß bald nach den Reichstagswahlen der Kanzler mit Rücksicht auf das Ergebnis der Wahlen dem Kaiser seine Entlassung angeboten, der Kaiser das Entlassungsgesuch aber abgelehnt hat.

— Die Wehrvorlage. In der „Nordb. Allg. Ztg.“ wird die Wehrvorlage veröffentlicht, die für das Heer eine Vermehrung der Friedenspräsenzstärke von 29 000 Mann, für die Flotte eine durchschnittliche jährliche Personalvermehrung von 75 Offizieren und 1600 Mann verlangt. Der Gesamtbedarf für Heer und Marine beträgt für 1912/13 97, für 1913 127 Millionen Mark. Für Sachsen wird ein neues Infanterie-Regiment gefordert.

— Reichstagsersparnißwahl. Bei der Reichstagsersparnißwahl in Münster-Goesfeld wurde gewählt Geheimer Medizinalrat Dr. Gerlach (Ztr.) mit 20 619 Stimmen. Berspittert waren 153 Stimmen. Die Nationalliberalen, Freisinnigen und Sozialdemokraten hatten Stimmenmehrheit proklamiert.

— Ausstand beim Norddeutschen Lloyd. 250 Schiffbauer der technischen Abteilung des Norddeutschen Lloyd traten am Donnerstag wegen Lohnforderungen in den Ausstand.

— Das Urteil im Prozeß wegen Tötung des Hoboisten Maasch. In dem jetzt beendeten Prozeß wegen Tötung des Hoboisten-Sergeanten Maasch lautet das Urteil gegen Martin wegen fahrlässiger Tötung und verbotenen Waffentragens auf zehn Monate Gefängnis bei voller Anrechnung der Untersuchungshaft. Die vier übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. Die Kosten wurden Martin auferlegt.

### Oesterreich-Ungarn.

— Der König von Sachsen beim Kaiser

Franz Josef. Die plötzliche Reise des Königs von Sachsen nach Wien und seine Unterredung mit dem Kaiser Franz Josef soll, wie in Dresden verlautet, mit der österreichischen Thronfolgerfrage in Zusammenhang stehen. Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, wird aber ein Wiener zuständiger Stelle das von Dresden aus verbreitete Gerücht, daß die Reise des Königs von Sachsen nach Wien einen politischen Zweck verfolge, als gänzlich unbegründet bezeichnet. Der Besuch beim Kaiser bedeutet nichts weiter als einen Akt der Höflichkeit.

— Der Ausstand in Böhmen. In den Kohlenrevieren Böhmens sind von 29 735 Mann Belegschaft, die einfahren sollten, 8372 Mann nicht eingefahren.

### Griechenland.

— Der Kronprinz von Sachsen in Athen. Der Kronprinz von Sachsen ist am Freitag in Athen angekommen. Er wurde vom deutschen Gesandten, Freiherrn von Wangenheim empfangen und ist intognito im Hotel „Grande Bretagne“ abgestiegen.

### Türkei.

— Die Türkei wirbt Freiwillige. In Monastir werden seitens der Behörden öffentlich Werbungen unter den jungen Leuten im Alter von 18 bis 40 Jahren für die türkische Armee vorgenommen. Dieses Vorgehen erregt großes Aufsehen. Man bringt dieses mit der Absicht Italiens in Zusammenhang, die europäische Küste der Türkei anzugreifen. Eine andere Person geht dahin, daß sich diese Rüstungen gegen Griechenland richten.

## Vertliche und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 23. März. Wir werden unter Bezugnahme auf unsere Abhandlung „Aus dem Stadtparlament“ in Nr. 60 dieses Blattes gebeten, mitzuteilen, daß der Ankauf des Brandischen Gutes auch vom Stadtrate nicht genehmigt worden war, weil ihm der Kaufpreis zu hoch erschien.

— Eibenstock, 23. März. Wir wollen nicht verfehlen, auch an dieser Stelle auf die Sonntag, Montag und Dienstag stattfindende Schülerarbeiten-Ausstellung unserer Kunstschul-Zweigabteilung aufmerksam zu machen. Der Besuch der Ausstellungen ist immer sehr lohnend, und demzufolge auch ein reger.

— Eibenstock, 23. März. Im Musterungs-termin am gestrigen Freitag hier wurden insgesamt 113 Mann aus den Orten Blauenthal, Hundshübel, Muldenhammer, Reichhardtsthal, Sosa, Wildenthal und Wolfsgrün vorgestellt. Es wurden gezogen aus Blauenthal vom 1. Jahrgang: Infanterie 1, Husaren 1. 3. Jahrgang: Ersatzreserve Infanterie 1, Landsturm 1. Hundshübel: 1. Jahrgang: Feldartillerie 1, Infanterie 3, Jäger 1. Ausgemustert 2. 2. Jahrgang: Landsturm 4. 3. Jahrgang: Infanterie 2, Ersatzreserve Feldartillerie 1, Landsturm 4. Ausgemustert 1. Muldenhammer: 1. Jahrgang: Infanterie 1. Aus Reichhardtsthal keiner. Sosa: 1. Jahrgang: Infanterie 6, Husaren 1, Grenadiere 1, Feldartillerie 1, Ersatzreserve Feldartillerie 1, Ersatzreserve Infanterie 1. Ausgemustert 1. 2. Jahrgang: Feldartillerie 1, Landsturm 3. 3. Jahrgang: Infanterie 5, Krankenwärter 1, Landsturm 8. Wildenthal: 1. Jahrgang: Train 1. 2. Jahrgang: Grenadiere 1, Landsturm 1. 3. Jahrgang: Infanterie 1, Grenadiere 1. Wolfsgrün: 3. Jahrgang: Landsturm 1. Insgesamt sind also ausgehoben worden am zweiten Tage 60 Mann, also etwas über die Hälfte.

— Schönheiderhammer, 23. März. Am Mittwoch fand hier im Hotel „Carlsdorf“ das Musterungsgeschäft für fünf Orte, und zwar für Carlsfeld, Neuheide, Oberstüßengrün, Schönheiderhammer und Unterstüßengrün statt. Das Resultat aus Carlsfeld konnten wir schon mitteilen, sodas hier nur noch das aus den übrigen vier Orten Platz finden möge. Es wurden ausgehoben vom 1. Jahrgang aus Neuheide: Infanterie 1, Jäger 1. Oberstüßengrün: Infanterie 2, Pionier 1, Schützen 1. Schönheiderhammer: Infanterie 2, Telegraphenkompanie 1. Unterstüßengrün: Infanterie 2, Feldartillerie 1, Landsturm 1. Ausgemustert 1. — 2. Jahrgang: Neuheide: Feldartillerie 1. Schönheiderhammer: Karabinier 1. Unterstüßengrün: Infanterie 1, Landsturm 1. — 3. Jahrgang: Neuheide: Infanterie 3. Ausgemustert 1. Oberstüßengrün: Infanterie 2, Karabinier 1, Landsturm 4. Schönheiderhammer: Infanterie 1, Feldartillerie 1, Landsturm 4. Unterstüßengrün: Landsturm 5.

— Dresden, 22. März. Dem Verband sächsischer Industrieller ist gelegentlich der Brüsseler Weltausstellung der „Grand Prix“ verliehen worden.

— Leipzig, 22. März. Heute morgen stürzte in dem Stadteil Klein-Fischer in der Märzburgerstraße ein Neubau ein. Acht bis zehn Personen wurden verschüttet. Die Rettungsarbeiten der Feuerwehr sind im Gange. Bisher sind sechs schwerverletzte Arbeiter geborgen worden.

— Leipzig, 22. März. Ein zweites Bauunglück ereignete sich heute im nahen Engelsdorf. Wie von dort gemeldet wird, stürzte der Erweiterungsneubau für die Betriebswerkstätten der Eisenbahn ein, wobei acht Personen unter den Trümmern begraben wurden. Die sofort alarmierten Rettungsmannschaften zogen drei schwerverletzte und vier leichtverletzte unter den Trümmern hervor, während ein Verschütteter nur als Leiche geborgen werden konnte.

— Zwickau, 22. März. Die Verhandlung gegen den des Mordes an seiner Geliebten angeklagten Schlossergesellen Kurt Ullmann aus Niederplanitz ging heute nach siebenstündiger Dauer zu Ende. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage. Der Angeklagte wurde freigesprochen.

— Zwickau, 22. März. Im Bergarbeiterstreik ist am heutigen Tage keine wesentliche Veränderung zu verzeichnen. Nur auf dem Arnimtschacht in Planitz streikt jetzt fast die gesamte Belegschaft von 170 Mann.

— Lugau, 22. März. Die Lage im Streikgebiet ist im wesentlichen die gleiche geblieben. Es ist weder eine wesentliche Abnahme noch Zunahme zu verzeichnen.

— Löbnitz, 22. März. Gestern gegen Abend geriet auf der Chemnitz-Stollbergerstraße das einem hiesigen Fabrikanten gehörige Automobil auf unaufgeklärte Weise in Brand. Trotz eines sofort herbeigeholten Minimax-Löschapparates verbrannte das Fahrzeug vollständig. Von den Insassen wurde niemand verletzt.

— Johannegeorgenstadt, 21. März. Ihr 25-jähriges Amtsjubiläum und zugleich ihr 25-jähriges Ortsjubiläum feierten gestern die Lehrer an der hiesigen Bürgerschule Herren Kantor Jöbhel und Paul Mothes.

— Rittersgrün, 22. März. Vermißt wird seit dem vorigen Freitag der 32 Jahre alte Gastwirt Herr Markert, Besitzer des „Erzgeb. Hofes“, hier. Er hat sich gegen 4 Uhr entfernt und ist abends auf dem Bahnhof in Schwarzenberg gesehen worden. Seitdem fehlt jede Spur von ihm.

— Plauen, 21. März. Der sozialdemokratische Abgeordnete Winkler, der den Wahlkreis Auerbach-Falkenstein-Klingenthal vertritt, ist gestern hier vor einer Fabrik festgenommen worden, als er Streikposten stand. Als ein Schuttmann ihn zum Weitergehen aufforderte, weil er einen großen Menschenauflauf verursachte, antwortete Winkler, er entferne sich nicht. Hierauf wurde er zur Wache gebracht, aber sofort wieder freigelassen.

### Sitzung des Gemeinderats Schönheide vom 15. März 1912.

- Der Gemeinderat nimmt Kenntnis
- 1) von dem Stande der Angelegenheit, die geplante Auto-mobilverbindungs-Auerbach-Wildenthal betr.
  - 2) der Erhöhung des Zinsfußes eines von der Versicherungsanstalt vorgeschriebenen Darlehens um 1/10 Prozent.
  - 3) der Bewilligung einer laufenden Unterstützung für einen aus der Landesanstalt beantragten Gefestkranken, genehmigt
  - 4) die Einlegung von Wasserleitungsarbeiten in einige Straßensperrbezirke.
  - 5) die Befreiung eines Invalidenrentners von der Krankenversicherungsspflicht, lehnt
  - 6) ein Gesuch um käufliche Ueberlassung von Gemeindegelände ab, ist mit der sofortigen Rückzahlung des 9291 M. betragenden Restes eines Darlehens der Versicherungsanstalt aus Mitteln des Elektrizitätswert-Kontos einverstanden, hat
  - 7) gegen ein Gesuch um Zulassung zur Installation elektrischer Leitungsanlagen etwas nicht einzuwenden, und beschließt
  - 8) der Prüfung des Kaufangebots einer angeblich wasserreicher Wiese die Veranstaltung einer Ortsbesichtigung im Hochsommer vorausgehen zu lassen.

### Deutscher Reichstag.

33. Sitzung vom 22. März.  
Am Tische des Bundesrats: Dr. Delbrück. Der Etat des Reichsamts des Innern wird weiter beraten. In der fortgesetzten Aussprache über das Kanalsamt führt Abg. Legien (Soz.) Beschwerde über die schlechte Lage der Arbeiter beim Kanalbau. Eine Verleger wie Abonnenten interessierende Einrichtung, die Abonnentenversicherung, welche vielfach aus parteilichem Gründen Gegner hat, kam beim Kapitel Aufsichtsamts für Privatversicherung wieder einmal zur Sprache. Hierzu lag eine sozialdemokratische Resolution vor, welche eine derartige Verjäh-

rung auf das schärfste bekämpft. Der Staatssekretär erwiderte ausweichend und bemerkte, daß er ein geschlechtes Eingreifen nicht für nötig halte, aber die Sache weiter prüfen werde. Nachdem Herr Marcour (Ztr.) die Einziehung von Zeitungssachmännern bei der Regelung dieser Frage empfahl, unterließ man sich über Maßnahmen der Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit und der Tuberkulose. Dann erörterte man die Frage eines Wohnungsgesetzes bei der Forderung von 4 Millionen Mark zur Unterstützung des Kleinwohnungsbaues. Eine Resolution der Nationalliberalen, des Zentrums usw. fordert ein Reichswohnungsgesetz. Nachdem dann noch die Abgeordneten Hofrichter (Soz.) und Graf Posadowsky sich dafür ausgesprochen, vertagt sich das Haus auf morgen 11 Uhr.

### Sächsischer Landtag.

Dresden, 22. März. 1. Kammer. Das Haus erledigt einige Petitionen und erhebt die Deputationsanträge hierzu einstimmig zum Beschluß. Nach Anzeigen der 4. Deputation über 3 für unzulässig erklärte Petitionen wurde die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung Mittwoch, den 27. März 1/2 12 Uhr.

Dresden, 22. März. 2. Kammer. Zur Beratung steht Titel 24 von Kapitel 16 des ordentlichen Etats, Umbau des Bahnhofes Schandau (1. Rate) und die hierzu eingegangene Petition betr. Abg. Heymann (kons.) beantragt für den Umbau des Bahnhofes Schandau nach der Vorlage 300 000 Mark zu bewilligen. Das Haus tritt dem Antrage der Deputation bei. Es folgt die Beratung über Kapitel 4 des außerordentlichen Etats, Vermehrung der Lokomotiven und Tender betr. Abgeordneter Riethammer (natl.) beantragt namens der Deputation, 2 105 000 Mark nach der Vorlage zu bewilligen. Abg. Merkel (Widliberal) spricht seine Verwunderung darüber aus, daß Sachsen bezüglich der Triebwagen mit Preußen nicht gleichen Schritt halte. Man sollte wenigstens mehr Probewagen einstellen. Finanzminister v. Seydewitz: Der Frage der Triebwagen hat die Verwaltung schon seit längerem Jahren ihre Aufmerksamkeit zugewendet. Die bereits in Betrieb genommenen Triebwagen haben sich aber nicht recht bewährt. Bei starkem Verkehr müßten sie durch Lokomotivzüge ersetzt werden. Jetzt aber hat die Regierung in Aussicht genommen, 2 Wagen mit diesem Motor zu beschaffen. Sie werden im Laufe d. J. angeliefert werden. Von den mit ihnen anzustellenden Versuchen wird es abhängen, ob noch mehr solcher Wagen eingestellt werden. Die Kammer nimmt hierauf einstimmig die Anträge der Deputation an. Weiter standen die Titel 5 und 6 des außerordentlichen Staatshaushaltsetats für 1912/13 zur Schlußberatung. Abg. Dr. Riethammer (natl.) beantragte die Bewilligung von 12 256 000 Mark zur Vermehrung der Personen-, Gepäc- und Güterwagen und 200 000 Mark zur Erbauung und Erweiterung von Heizhausständen für Lokomotiven. Diese Anträge fanden einstimmige Annahme. Ferner wurden 60 500 Mark als 2. und letzte Rate zum Umbau des Bahnhofes Falkenstein bewilligt. Vor Schluß der Sitzung gab Staatsminister v. Seydewitz noch folgende Erklärung ab:

„In der vorgestrigen Sitzung dieses hohen Hauses habe ich auf eine an die Staatsregierung gerichtete Anfrage die Erklärung abgegeben, daß die sächsische Regierung bei der Ministerkonferenz in Berlin am 14. d. Mts. sich dafür ausgesprochen hat, zur teilweisen Deckung der Behrsvorlagen auf die Erbschaftsteuer zuzukommen. Zwischen dieser Erklärung und einer Veröffentlichung der Nordd. Allg. Ztg. hat ein Teil der außerparlamentarischen Presse einen Widerspruch erblicken zu müssen geglaubt. Dieser Widerspruch besteht nicht. Sachsen hat sich nicht nur bei den Beratungen, sondern auch in der Ministerkonferenz am 14. d. Mts. auf den Standpunkt gestellt, daß für die Kosten der Behrsvorlagen, soweit sie nicht aus vorhandenen Etatsmitteln bestritten werden können, in der Erbschaftsteuer Deckung zu suchen ist. Die sächsische Regierung hat sich aber gegen eine Verquickung der Reichs-Erbschaftsteuer mit einzelstaatlichen Vermögenssteuern ausgesprochen, weil auf diesem Wege eine gleichmäßige Einführung dieser Steuer im ganzen Gebiete des Reiches nicht zu erreichen gewesen wäre. Nach eingehenden Beratungen hat sich indessen die sächsische Regierung den Bedenken nicht verschließen

können, die gegen die Einbringung der Erbschaftsteuer im jetzigen Momente geltend gemacht würden, und sie hat auch bei dieser Sachlage in Ermangelung eines besseren Ausweges dem von anderer Seite gemachten Vorschlage zugestimmt, daß zur Beschaffung der erforderlichen Mittel der Wegfall der sogenannten Viebesgabe mit herangezogen werde.“

Nächste Sitzung Montag nachmittag 3 Uhr.

### Vor Quartalschluß

überlegt sich ein jeder, mit welcher Zeitung er in der kommenden Zeit sein Lesebedürfnis befriedigen will. Ist die Frage auch nicht immer leicht zu lösen, so sollte doch für jeden Zeitungsläser von **Eidenstedt, Carlshof, Gundsühdel, Reuheide, Oberkattengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterküchengrün, Wildenthal u. s. w.** feststehen, daß das in Eidenstedt erscheinende

### Amts- und Anzeigebblatt

für ihn in erster Reihe in Frage kommt. Das Amts- und Anzeigebblatt berichtet **schnell, zuverlässig und sachlich** über alle Vorkommnisse. Den Vorgängen im Bereiche des oberen Erzgebirges widmet es ganz besondere Aufmerksamkeit und durch wertvolle Beilagen ergänzt es in vollendeter Weise den unterhalten Teil der Zeitung. Man überzeuge sich durch Entnahme von Probenummern von dem interessantesten Inhalt des Blattes.

Wer das „Amts- und Anzeigebblatt“ schon jetzt **bestellen** will, erhält die Zeitung bis zum Quartalschluß gratis.

### Wettervorhersage für den 24. März 1912.

Südwestwind, meist heiter, nachts kälter, tagsüber wärmer, vorwiegend trocken.

### Brennende

liebermachen haben im Rathaus: Ludwig Zottmann, Stadtsarg, Döbeln. Karl Schubert, Oberleutnant, Zwickau. Richard Hoff, Pader, Lausitz. Richard Mühlisch, Rfm., Wurzen. Ernst Baumann, Expediteur, Lausitz. Reichshof: Paul Rohrer, Rfm., Döbeln. W. Scharf, Rfm., Oßen. Rudolf Hennig, Rfm., Dresden. G. Weis, Rfm., Weimar. Martin M. Neuburger, Einkäufer, München. R. Stern, Einkäufer, Buenos Aires. E. Seligmann, Rfm., Greifeld. Stadt Dresden: Hermann Müller, Rfm., Zwickau. Benno Schapiro, Rathenow. Emmy Rauch, Dresden. Engl. Hof: Oswald Schumann, Händler, Billy Wiedemann, Händler, Paul Rietchel, Händler, Emil Chemnitz, Erwald Schöbl, Rfm., Zwickau. Gustav Weis, Rfm., Witz.

### Neueste Nachrichten.

— Duisburg, 23. März. Die hiesige Strafkammer verurteilte wegen Streikverzele einige Bergleute zu Strafen von 2 Wochen bis zu 5 Monaten Gefängnis.

— Wien, 23. März. Trotdem sich Kaiser Franz Josef des vollsten Wohlbedindens erfreut, beauftragte er den Erzherzog Leopold Salvator damit, Kaiser Wilhelm auf dem Bahnhof zu empfangen.

— London, 23. März. Die „Times“ veröffentlichte ein Telegramm ihres Korrespondenten, das die Lage in den Grubenbezirken in äußerst düsteren Farben schildert. Wie verfidert wird, herrscht überall große Not. Besonders in Mitleidenschaft gezogen scheinen die Arbeitswilligen zu sein, die unter dem Ausstand schwer leiden.

— London, 23. März. Der Madrider Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet seinem Blatte: Persönlichen Informationen zufolge sind tatsächlich die franko-spanischen Verhandlungen zu Abschluss gelangt. Eine Verständigung zwischen beiden Mächten ist erzielt worden. Das Abkommen wird voraussichtlich noch vor Ende dieses Monats unterzeichnet werden.

— Tokio, 23. März. Im Stadtviertel Joshinwa ist ein Riesenbrand ausgebrochen, dem 12 000 Häuser zum Opfer gefallen sind.

### Kursbericht vom 22. März 1912. Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Abteilung Eibenstock.

Deutsche Fonds.		Dresdener Stadtanl. v. 1906		Pr. Bod.-Cr.-Akt.-R.-Pfdbr. Ser. 28		Dresdner Bank		Canada-Pacific-Akt.			
3/4 Reichsanleihe	81,3	1.010	99 0	15 6	286,26	3/4 „	9 4	156,1	Sächs. Webstuhlfabrik (Schönberg)	264,—	
4 „	101,3	1.010	99 0	156,1	Schubert & Salsor Maschinenf. A.-G.	340,75	4 Preussische Consols	161,2	Stöhr & Co. Kammgarne-Spinnerei	168,75	
4 „	81,3	1.010	99 0	286,—	Westbaler Aktienspinnerei	—	4 „	226,—	Vogtl. Maschinenfabrik	183,5	
4 „	9 4	1.010	99 0	1 1 1/4	Harpener Bergbau	194,25	4 „	14,25	Planener Tüll- u. Gard.-A.	90,25	
4 Sächs. Rente	101,3	1.010	99 0	1 8 25	Phönix	219,75	4 „	14,25	Hamburg-Amerika Paketfahrt	14,25	
4 Sächs. Staatsanleihe	86,6	1.010	99 0	1 8 25	Planener Spinnerei	187,25	4 „	14,25	Vogtländische Tüllfabrik	146,80	
Kommunal-Anleihen.		Ausländische Fonds.		Bank Aktien		Hansadampfschiffahrts-Ges.		Reichsbank		Diskont für Wechsel	
4 Chemnitzer Stadtanl. v. 1889	98	4 Oesterreichische Goldrente	97 10	Mitteldeutsche Privatbank	128 60	Sächs. Kammgarne-Spinn. (Solbrig)		1 8 25	Zinsfuß für Lombard	5 1/2	
4 „	89	4 Ungarische Goldrente	92,60	Berliner Handelsgesellschaft	170 11	Sächs. Maschinenfabrik		1 8 25	6 1/2		
4 Chemn. Strassenb.-Anl. v. 1912	1 10	4 Ungarische Kronenrente	88 10	Darmstädter Bank	1 4 1	Neue Boden-A.-G.-Obl.		1 8 25	—		
4 Chemnitzer Stadtanl. v. 1908	96 75	4 Chinesen von 1896	100,24	Deutsche Bank	81	Mitteldeutsche Privatbank		1 8 25	—		
		4 Japaner von 1906	81,60	Chemnitzer Bank Akt.	98 70	Sächs. Landeshyp.-R.-Pfdbr. Ser. 2		1 8 25	—		
		4 Rumänen von 1906	92,20			Sächs. Landeshyp.-R.-Pfdbr. Ser. 2		1 8 25	—		
		4 Buenos Aires Stadtanleihe	108,6			Sächs. Landeshyp.-R.-Pfdbr. Ser. 2		1 8 25	—		
		4 Wiener Stadtanleihe v. 1896	92,6			Sächs. Landeshyp.-R.-Pfdbr. Ser. 2		1 8 25	—		
		4 Deutsche Hypothekbank Pfandbriefe	92,6			Sächs. Landeshyp.-R.-Pfdbr. Ser. 2		1 8 25	—		
		4 Sächs. Landeshyp.-R.-Pfdbr. Ser. 2	108,6			Sächs. Landeshyp.-R.-Pfdbr. Ser. 2		1 8 25	—		

Annahme von Bareinlagen — Verzinsung.  
Konto-Korrent- und Scheck-Verkehr  
An- u. Verkauf Wertpapiere. Vorschüsse auf Wertpapiere.

Mitteldeutsche Privat-Bank  
Aktiengesellschaft  
Abteilung Eibenstock, K. Vodelstrasse 3.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.  
Kupons-Einlösung. — Anlosungs-Kontrolle.  
Vermietungen von Schrankfächern. — Reisekreditbriefe.

### Jede Dame verlange den allerneuesten Saison-Mode-Führer

### Wie wird die Mode?

gratis und franko von Adolph Renner, Dresden, Altmarkt 12.

**Keinen Husten.**  
mehr bekommt man nach dem Gebrauch v. Waltsoffs vorzüglich wirkenden Eucalyptusbombons.  
A. P. 25, 50 Pf. bei E. Eberlein.

**Wäschemangeln**  
in allen Größen, jede Konturgenz über-treffend. Fabrikat, liefert unt. Garant.  
Paul Ehle, Wäschemangel-fabrik.  
Chemnitz, Hartmannstr. 11.

**2 Wäschemangeln**  
für Hand- und auch Kraftbetrieb, bestes Fabrikat, umhändelhalber billig zu verkaufen. Offerten unter W. 2 an die Exped. ds. Bl.

**Grüßtes Stilmädchen**  
bei gutem Lohn gesucht. Von wem, zu erfahren in der Exped. ds. Bl.

**Zahle Geld** zurück, wenn mein Präparat nicht in einigen Tagen **Schmerzen** u. **Brennen** beseitigt. 50 Pf. Preisur W. Just.

# Vorzugs - Preise für Blusen und Kinder - Kleider.

Blusen.		
Bluse	aus Popelinstoff mit Tüllsinsatz und reicher Garnierung	3.50
Bluse	aus Vordierenstoff in nur feinen Farben	4.75
Bluse	aus Wollstoff mit Spachteltragen u. Samtschleife	5.75
Bluse	aus gestreiftem Wollmuffelin, reich garniert, letzte Neuheit	6.50 und 7.50

Kinderkleider.		
Kinderkleidchen	aus kariertem Wollstoff, sehr geeignet für die Schule, Größe 80 bis 90 von	4.75 bis 8.50
Kinderkleidchen	aus reinwollenem Cheviot, in allen Farben, verschiedene Garnierung, Größe 45 bis 90 von	3.00 bis 14.00
Kinderkleidchen	aus Popelinstoffen, letzte Neuheiten, Größe 45 bis 90 von	4.50 bis 18.00

## A. J. Kalitzki Nachfgr.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss entschlief sanft am Freitag früh 1/2 10 Uhr nach kurzem, schweren Leiden, unsere innigstgeliebte, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester und Schwägerin

### Pauline verw. Rau geb. Leonhardt

in ihrem 66. Lebensjahre.

Eibenstock u. Leipzig.

Die tieftrauernden Kinder  
nebst übrigen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet Montag nachmittag 1/4 4 Uhr statt.

## Gebr. Wladasch,

geprüfte Uhrmacher, Langestraße 12

empfehlen ihr reichhaltiges Lager in allen Arten  
Uhren, Ketten, Ringen, Armbändern, Medaillons, Broschen, Colliers, Crawattennadeln, Manschettenknöpfen usw.

Gleichzeitig

### Räumungs-Verkauf

wegen Geschäftsverlegung. Es wird jedem Gelegenheit geboten, bei großer Auswahl gut und billig zu kaufen.

Dem geehrten Publikum von Eibenstock und Umgegend gleichzeitig zur Kenntnisnahme, daß unser Geschäft vom 1. April ab im Hause des Herrn Mechaniker Preiss, Bergstraße, sich befindet.

D. 26.

## Gesangbücher

in größter Auswahl, von den einfachsten bis zu den elegantesten Einbänden, empfiehlt

### Theodor Schubart.

Mit dem 31. März 1912 schließen wir den Einzelverkauf unserer Erzeugnisse. Es werden diese dann nur noch wie folgt abgegeben:

Mehl in Säcken von 1 1/2 Zentner  
Kleie und Futtermehl in Mengen v. mindestens 5 Ztr.  
Kunstmühle Wolfsgrün.

### Schiffchensticker

für Kunstseide sucht  
Alfred K. Schmidt Nchf.,  
Schneeberg, Scheunenstr. 284.



Neuheit: Weiße Vordruckfarbe, auf allen Stoffen vorzüglich haftend.  
Langhein & Lange, Planen,  
älteste Vordruckfarben-Fabrik des Vogtlandes.

### Fleißige Leute

können ohne Risiko hohen Verdienst erzielen, wenn sie den Verkauf eines sehr lohnenden Artikels übernehmen, der überall gebraucht wird. Off. unter A. B. an die Exped. d. Bl.

### Dreizimmerige Wohnung,

sonnige, geschützte Lage, im Stadtimern für 220 Mk., sofort beziehbar, zu vermieten. Wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

### Hoher Verdienst!

In allen Städten und Orten werden fleißige Personen als Wiederverkäufer für einen großartigen Massenartikel angestellt. Hoher und dauernder Verdienst. Offerten unter G. L. Z. 4 an die Exped. d. Bl.

### Oster-Eier u. -Figuren

in großer Auswahl.  
R. Selbmann, Langestr. 1.

Lebende Karpfen,  
frischen Spinat, Kapuziner,  
Korbpfänne empfiehlt  
O. Hartmann, Neumarkt 1.

### Breißelbeeren Pflaumenmus

empfehlen  
Julius Hug,  
vis-à-vis der Apotheke.

## für Landwirte!

Kultivatoren  
Säemaschinen  
Separatoren  
Kartoffelquetschen  
eif. Jauchefässer  
Jauchepumpen

sowie alle anderen landwirtschaftl. Maschinen und Geräte empfiehlt unter weitgehendster Garantie zu billigsten Preisen

### Rich. Tamm.

Gesucht zum 1. Mal eine tüchtige Kochmamsell,

die selbständig und erfahren ist und die feine und bürgerliche Küche beherrscht.

Frau Fritz Esche,  
Chemnitz, Stollbergerstr. 36.

Gut eingeführter Vertreter mit genauen Kenntnissen der überseeischen Plätze, früherer Export-Einkäufer, sucht erstes Haus der

### Eibenstocker Besatz-Branche für Export

in Hamburg zu vertreten. Ia. Ref. Off. u. H. L. 3690 bef. die Ann.-Exped. Rudolf Rosse, Hamburg.

### Gesangbücher

empfehlen in reichhaltiger Auswahl

August Mehnert's Nachf.  
Inh.: Karl Mehnert.

### Sohn

achtbarer Eltern, welcher Lust hat Lehre zu werden, kann in die Lehre treten. Wilh. Schubert, inn. Auerbacherstr. 3.

## Streichfertige Fussboden-Farben

mit und ohne Lack

zum Selbstanstreichen der Fussböden, desgl. alle anderen in Oel geriebenen Farben,

Lacke, Firniss, Terpentinöl, Pinsel, Abziehpapiere, Maurerschablonen

empfehlen in nur besten Qualitäten und billigst

Die Drogen- & Farbenhandlung von

Eibenstock. **H. Lohmann.**

## Wichtig! Möbel, Solid!

Sofas von 32 Mk. an  
Bettstellen und Matratzen von 30 Mk. an  
Sofa-Tische " 17 " "  
Trumeaux " 36 " "  
Pfeilerspiegel " 10 " "  
sowie alle anderen Möbel billigst.  
Küche, Bohn- u. Schlafzimmers komplett von 350 Mk. an.

Bitragen - Zuggardinen  
Sardinen-Dimse  
Portièren-Garnituren usw. empfiehlt

Fr. Matouschek,  
Möbel-Geschäft,  
Eibenstock, Neugasse 4.

Eine Wohnung  
mit Küche und Schlafstube ist zu vermieten.  
Karlsfeldersteig 19.

## Wohnung

mit Werkstelle, sowie eine Wohnstube mit Schlafstube sofort oder später zu verm. Wo, sagt d. G. d. Bl.

### Junger Mann,

welcher die Ausgabe von Hand- und Schiffstickeren selbständig besorgen kann, von auswärtiger Fabrik gesucht.

Ausführliche Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche unter O. M. 50 an die Exped. d. Bl.

Berliner Stickereieinkäufer  
kauft stets gegen Kasse jeden Posten Stickeren, Spitzen, Konfektion aller Art. Postkarte erbeten. Komme ins Haus.

Bienenstock, Auerbach i. B.,  
Sorgaerstraße 12, 1.

### Rein. Schweineschmalz

empfehlen  
Julius Hug,  
vis-à-vis der Apotheke.

# Rechnungs-Uebersicht der städtischen Sparkasse zu Eibenstock auf das Jahr 1911.

## A. Geschäfts-Uebersicht.

Einnahme.		Ausgabe.	
Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
143 080	49	38 163	37
79 756	70	1 193 098	47
1 163 311	81	5 368	75
203 135	95	807 334	85
147	20	203 135	95
265 903	66	59 774	95
13 942	50	15 767	19
589 054	06	32 600	27
1 000	—	739	70
802	23	104 151	10
2 460 134	60	2 460 134	60

## B. Vermögens-Uebersicht.

Aktiva.		Passiva.	
Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
6 144 799	27	6 165 907	28
430 825	25	103 336	95
21 607	83	626	29
104 151	10	19 879	66
6 701 383	45	299 628	10
		6 668	17
		55 758	51
		49 578	49
		6 701 383	45

Eibenstock, den 15. März 1912.

## Die Sparkassen-Verwaltung.

Sesse.

Richter.

### Centraltheater.

Schönstes und elegantestes Theater in Eibenstock.

Von **Sonnabend**, den 23. bis **Montag**, den 25. März ein extra **ausgewähltes Eliteprogramm.**

### Coeur Ass.

Drama in 2 Akten. Spieldauer  $\frac{1}{2}$  Stunde. Tragisches Schicksal einer unglücklichen Ehe. — Gespielt von Künstlern der Berliner Kgl. Theater.

### Rudolph's Besserung.

Ein sehr ernstes Drama aus dem Fabrikleben.

### Die Tiroler Puppe.

Eine humoristische Komödie.

### Lottchens Segeljacht.

Humoristisch.

Und nimmer hat das Wasser Ruh.

Kolorierte Naturaufnahme.

### Motorboot-Rennen.

Sehr interess. aktuelle Aufnahme.

**Als Extraeinlage:** Empfang von Asta Nielsen in Frankfurt, welche von einer Kunstreise aus Spanien zurückkehrt u. der Projektions-A.-G. (Unternehmerin der Nielsen-Serie) einen kleinen Besuch abstattet.

Um gütigen Besuch bittet

Dir.: **Rieh. Bonesky.**

### Licht-Spiel-Haus Welt-Spiegel

Erstes und prästes Theater an Platz.

Nur **erstklassige Darbietungen.**

Ab **Sonnabend**, den 23. März

### Der Bankerott.

Erg. Drama a. d. Karnevalszeit.

**Gaumont-Week.**

Das goldene Kreuz. Herrl. Drama.

Fritzchen als Moralprediger. Hum.

### Des Freundes Rache.

Ergreifendes Drama aus dem Leben.

Ein **Strandabenteuer.** Köstliche Humoreske.

Die **Wasserfälle von Monasterio de Piedra.** Herrlich kol. Naturaufn.

Tonbild: **Saharet a. d. Maskenball.**

Als **Gratiseinlage** für meine Besucher:

Der **pflichttreue Weichensteller.**

1 und 1 ist 3. Humor. Schlager.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundl. ein

Dir. **Eugen Krause.**

### Unterer Bahnhof.

Heute **Sonntag: Warmen Schinken mit Kartoffelsalat.**

**A. Kleeberg.**

### Schmelz-Margarine

Pfd. von 60 Pfg. an.

### Salz-Margarine

Pfd. von 65 Pfg. an.

### diverse Marmeladen

**Julius Kug,**

vis-à-vis der Apotheke.

### Kraft-Sport-Verein Eibenstock.

Der **Kraft-Sport-Verein** beehrt sich zu seinem am **24. März 1912** im Saale des **„Deutschen Hauses“** stattfindenden

### 4. Stiftungsfeste,

bestehend in **Konzert, Theater und Ball** nochmals ergebenst einzuladen. **Anfang punkt 8 Uhr.**

Der **Eintritt** an der Kasse kostet **40 Pfennig**, im Vorverkauf **30 Pfennig.**

Der **Vorstand.**

Der **Eintritt** an der Kasse kostet **40 Pfennig**, im Vorverkauf **30 Pfennig.**

### Schützenhaus.

Heute **Sonntag** von **nachmittag 4 Uhr** an

### Grosse Extra-Ballmusik.

Ergebenst ladet ein

**Ernst Becher.**

### Schützenhaus.

**Montag**, den 25. März, von **abends  $\frac{1}{2}$  9 Uhr** an

### Kaffee-Kränzchen.

Hierzu laden ergebenst ein

**Ernst Becher und Frau.**

### Restaurations Zimmerfacher.

Heute **Sonntag**

Ausschank von **ff. Frühlingbier.**

**Warmen Schinken mit Kartoffelsalat.**

Hierzu ladet freundlichst ein

**Albin Weiss.**

### Jünglingsvereinsabend

So Gott will, **Judica**, den 24. März, **pünktlich abends  $\frac{1}{2}$  9 Uhr** im Saale des **„Feldschützenhaus“.**

- 1) **Sologesang.**
- 2) **Reißgruß.**
- 3) **Vortrag: Christliche Jugendfürsorge.**
- 4) **Theateraufführung: Das Drama**

### Die Wahrheit.

Von **Peter Rosegger.**

Billets (reserv. Platz: **75 Pf.** für Erwachsene und **50 Pf.** für Kinder, nichtreserv. Platz: **30 Pf.** für Erwachsene und **15 Pf.** für Kinder) im Vorverkauf bei den Herren **Kaufmann C. W. Friedrich, G. Emil Tittel, M. Berensleher** (Schulstraße), **H. Seiffert** (Bergstraße) und an der Kasse von  $\frac{1}{2}$  8 Uhr an.

Unsere Jugend — unsere Zukunft.

Im Interesse beider ladet herzlichst ein

**Rudolph, Pastor.**

Am **oberen Bahnhof Auerbach i. B.**, auf **Flur Rebesgrün** und im Orte **Rebesgrün** selbst, ist

### billiges Bauland

vorhanden für industrielle Zwecke und für **Landhäuser.** Allen Unternehmungen, namentlich **Erdbereitungen** ist günstige Gelegenheit zur Niederlassung geboten. **Billiger elektrischer Strom, gute Zugverbindung, vorteilhafte Kohlenanfuhr, mäßige Steuerverhältnisse** vorhanden. **Wasserschluss** ist leicht herzustellen. Die **Gemeindeverwaltung** kommt Interessenten in der weitgehendsten Weise entgegen und wolle Anfragen an die **Gemeindeverwaltung Rebesgrün** gerichtet werden.

Meine

### Modell-Kut-Ausstellung

ist eröffnet.

**Fanny Köhler,**

Neumarkt 3.

Beachten Sie die  
Schaufenster.

Morgen eine Bellage.

### Herrn-, Burschen- u. Konfirmanden-

### Anzüge

empfehle in durchaus **soliden** Stoffen, elegantem Sitz und **soldesten** Verarbeitung bei **billigster** Preisstellung.

### Konfektionsgeschäft Louis Levy.

gegenüber der **Kaiserlichen Post.**

### Wäschemangeln



für **Hand- und Kraftbetrieb**, mit **Unfallsschutzvorrichtung** sind **unstreitig die besten der Welt!** Herrliche **Wäsche-glättung**, **lohnende Einnahme.** **Unfälle** ausgeschlossen. **Teilzahlung.**  
**Ernst Herrschuh, Chemnitz 13,**  
**Größte Mangelabrik. Preisl. gratis.**

**Junger, gebildeter Kaufmann** sucht per **Anfang April** ung.

### gut möbliertes Zimmer,

eventuell **Kammer** dazu; mit **Piano** bevorzugt. Angebote erbeten an die **Expedit.** ds. **Blattes** unter **Chiffre W. P. 86.**

### Ein geübter Schiffschen-Aufpaffer

wird gesucht. **Winklerstr. 18.**

Und ihr wisst, daß Er ist erschienen, auf daß er unsere Sünden wegnehme, u. ist seine Sünde in ihm.“ 1. Joh. 3, 5.

Zum Sonntage Indica.

Wir freuen uns herzlich, daß der Lenz vom Winter uns erlöset. Velder werden wir nur „auf Zeit“ frei. Nach Frühling, Sommer und Herbst wird die Erde wieder in Eis- und Schneefesseln gelegt. Wie heiß sehnt der Kranke den Tag der Erlösung, der ihm Gesundheit schenkt. Und doch kann der laum Genuß die beklemmende Frage nicht fortweisen: Für wie lange? Wohl seufzt jener Mann: Wenn mich nur das verfliegende Gewissen „einen Tag“ in Ruhe ließe! Aber was nützt es ihm? Am neuen Morgen schmerzt das Magen des Burmes nur um so heftiger. Im tiefsten Grunde der Seele ersehnt er, ersehnen wir alle von Leid und Not, von Sünde und Schuld eine dauernde, eine ewige Erlösung. Da jubelt dieser Sonntag uns zu: Christus erfindet sie: Er hat eine ewige Erlösung erfunden.

1. Die 2. Vorlesung: Joh. 8, 46-50 zeigt uns Jesum Christum, wie er den Feinden seine Sündlosigkeit und sein ewiges Leben, sowie die ewigkeitschaffende Lebenskraft seines Wortes bezeugt, gerade die Vorbedingungen, die ihn wesentlich befähigten, der Welt Erlöser zu werden. Aber sein Wahrheitszeugnis steigert ihren Lügenhaß. Entgeht er auch jetzt ihren Steinwürfen, bald werden sie ihn aus Kreuz bringen, daß er die ewige Erlösung erfände.

2. Ihre Herrlichkeit und ihre von Sünden befreiende, reinigende und für das ewige Erbe bereitmachende Kraft preist die 1. Vorlesung: Hebr. 9, 11-15.

Die Hohenpriester des alten Bundes waren selber Sünder, Jesus ist ohne Sünde. Durch jene ward im großen Versöhnungstage jährlich dem bußfertigen Volke nur die Vergebung für die Sünden eines Jahres; das Blut Jesu Christi des Sohnes Gottes aber macht uns rein von aller Sünde. Im alten Bunde floß das Blut von Tieren, hier das des Gottessohnes; dort Reinigung des Fleisches, hier des Gewissens von irden Werken; dort der Zugang zum Allerheiligsten verwehrt, hier aufgetan, ja Besitz der ewigen Herrlichkeit für alle Berufenen.

3. Der Text Jesajas 43, 24-25 endlich nennt uns Schweiß und Preis dieser ewigen Erlösung. Welch bitterer Vorwurf Gottes gegen uns: „Ja, wir hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden.“ Jesu Todesweiß und sein blütiges Kreuzestingen hast du ihm verursacht. Es ist heilige Liebesmühe für dich, dich zu erlösen. Um welchen Preis aber läßt er uns die mühsam erarbeitete Erlösung ab? „Kommt her und kauft ohne Geld und umsonst“: Aus Gnaden umsonst! Kaufe! Glaube!

Heute in fast allen Kirchen unseres Vaterlandes Konfirmandenexamen: Können sie, können wir alle Antwort geben auf die Frage: Was ist das Wichtigste im Christenglauben? Hier ist die Antwort: Er hat eine ewige Erlösung erfunden — für dich. So ihr solches wisst, selig seid ihr, so ihr tut, diese Erlösung und diesen Erlöser anzunehmen. Amen.

Die beiden Deserteur.

Roman aus dem Seelen. Von Heinz Monis. (20. Fortsetzung.)

Damit war's nun alle. Vertrieben mußte er sich wie der erste beste Lump. Da gab er sich einen Ruck und sie gingen. Am Tor des Seils, wo das Boot des „Pelikan“ lag, sah Jochen sich noch einmal um. Man konnte das Elternhaus in der Dunkelheit eben noch erkennen.

Einige Sterne blickten zwischen der dunklen Wand der Klüften hindurch mit ihrem kalten bleichen Licht. Sonst war rings das gähnende Nichts. Der alte Schürmer war hinausgetreten vor die Durchfahrt durch den Deich und spähte forschend hinüber nach der Seite von Ewarden.

Ja, dort stand ein Wetter; ein zottiges, dunkles Ungeheuer, zusammengerollt und bereit zum weitausholenden Sprung, mit breiten Wolfenpranken.

„Ne verdammte gefährliche Sat,“ sagte er abermals. „Gene gefährliche Sat, do rut tau gahn mit 'n halolebigen Schipp und drei Mann bloß an Bord. Wenn dat nich um you beide ging, id dbe dat weit Gott nich.“

„Wenn dei man nich Lunte markt, wo wi blewen sinn,“ meinte Wahmann. „Sonst schickt se uns noch 'n Torpedoboot op den Hals.“

Er hatte mit Jochen das Boot klargemacht zum Abfahren und drängte nun, der alte Schürmer möge Platz nehmen.

„Na, hoffentlich geht allens klar,“ seufzte der und nahm im Stern der Jolle Platz.

Die beiden jungen Leute griffen nach den Riemen und stiegen ab.

In diesem Augenblick bemerkte der junge Schürmer, wie sich aus dem tiefen Schatten eines der Torpfeiler etwas löste und an den Rand des Seils trat.

„Wat is dat,“ flüsterte er Wahmann zu. „Gen Wif?“

„Hier nehmst mi mit alle Beerten, wenn Rot am Mann is,“ sprach eine weibliche Stimme.

„Antjen,“ kam es gleichzeitig aus aller drei Munde. Ja, sie war es wirklich.

„Nehmt mi mit,“ bat sie nochmals. „Ni weit, dat id arbeiten kann an Bord as 'n Kerl. In wenn wi bliest, wat schodt? Morgen früh ha'en vi mit doch im Brief kunnen.“

„Verdammtes Wif,“ schrie da der alte Schürmer, „fällst du mi endlich in die Finger.“

Und er holte mit dem Bootshaken zum Schlage aus. Aber Wahmann fing mit seinem Riemen den Hieb auf, daß der Haken unschädlich ins Wasser glitt.

„Kap'tain Schürmer,“ sagte er ruhig. „Natt Se dat inglied nich noch gröter, as dat all is.“

Aber der Schiffer ließ sich nicht beruhigen. „Ich dreih ehr den Hals um,“ rief er wütend und wollte aus dem Boot.

„Ruhig Blut,“ mahnte Wahmann wieder. „Lat Sei de Deern mit an Bord gahn. Schun dat sei keene Dummheiten markt. Sie steht ganz darno ut,“ legte er leise hinzu, „als wenn dat mit dem Priel ehr Ernst wär.“

„Minethalben,“ fluchte der Alte. „Lat sei sich verpufen.“ „Dann bliest id hier,“ sagte Jochen. „Wahmann, trieb dat Boot an Land! Id stell mi noch hüt nacht wedder dem Bericht.“

„Na, hört Sei dat, Kap'tain?“ mahnte Wahmann wieder. „An dat id em alleen gohn lat, dat glöot Sei doch wohl selost nich. Lat Sei de Deern mit an Bord gahn. Wi ward för ehr sorgen, daß sei een anner Lewen anfangen kann.“

Und Schürmer fügte sich. „Natt, wat ni wöllt,“ knurrte er.

Mit einem kräftigen Ruck trieb Wahmann das Boot wieder an Land.

„Kommen Sie, Antjen,“ sagte er kurz und half ihr in den Bug der Jolle.

Dann fuhren sie hinaus in die Nacht, immer entlang an den gespenstlich über das Wasser ragenden Brücken. Das sind dürre Birken, die man in den Schlüß eindrikt, um das flache Fahrwasser zu den kleinen Häfen der Dörfer zu bezeichnen.

Sie hatten vielleicht im letzten Sommer sich noch gebadet in den lauen Lüften, im silbernen Mondlicht, und das Auge entzückt. Nun war der Zauber, der einst um ihre Zweige spielte, erloschen. Der Winter war gekommen; für sie und auch für die vier, die da in dem Boote sahen.

Der „Pelikan“ lag draußen an der Dreimeter-Grenze. Schwerfällig wiegte sich das Fahrzeug in der grübler werdenden See. Die Ankerlaterne verbreitete ein gespenstliches Licht und das Tuch der Segel blinkte in verschwommenem Weiß.

Antjen sprang zuerst an Deck und befestigte die Fangleine des Bootes. Dann enterte sie geschmeidig wie eine Kage hinaus auf den Klüverbaum und band die Ankerlaterne vom Jogerstag los.

„Dreimol schode um de Deern,“ raunte Wahmann seinem Kameraden zu, auf die schlante Gestalt des Mädchens zeigend. Der alte Schürmer aber drohte der Tochter mit der Faust und murmelte:

„Lat die Brauder un sien Root man erst in Siterheit sin, dann retnet wi auf.“

Den Anker hatte man rasch eingehievt. Nun trat der alte Schürmer ans Ruden und man hörte die Segel.

Das gab ein klirrendes und klatschendes Geräusch. Zugleich machte der „Pelikan“ sich auf die Bahn und mit guter Fahrt glitt er dem Meere zu.

Das weiße Segellinnen erlänzte im matten Schein. Der Mond war nun, da alles so gut gelungen, wieder hinter seinem Wolkenvorhang hervorgetreten.

Sein Silber lag wieder über den Wassern und das farblose Dunkel war von denen gewichen. Es spielte durch die Wellen ein grünlicher Schein.

Weitbin flatterte es gleich aufgestäubten wallenden Mähnen eilender Kasse und es schien, als hebe eine Riesenfaust ein zerflehesendes Stück Hermelin empor.

Leuchtend blühte es von Zeit zu Zeit in der Luft, wenn eine silberbräunliche Möwe vorüberstoch, als wolle sie beute-lüpfen niederstehen auf das helle Tuch, das Antjen um den Kopf gewickelt trug.

Das Mädchen sah auf der kleinen Luke, die in das Mannschaftslogis führte, und barg das Gesicht in beiden Händen. Sein Körper flog und bebte, wie wenn der geschossene Seehund in den letzten Zudungen sich windet.

Antjen weinte.

Sie war zurückgekommen aus der Schande, um das Vaterhaus noch einmal zu sehen und dann endgültig den Vorhang hinter sich fallen zu lassen. Sie war fertig gewesen mit dem Leben und bereit, es wegzuworfen. Reisefertig hatte sie an der Schwelle des großen Nichts gestanden.

Da belauschte sie das Gespräch der drei Flüchtlinge und mit Entsetzen wurde sie gewahrt, daß mittelbar auch ihr Bruder mit hinabgezogen worden in ihr Verderben, daß Wahmann sich geopfert, um diesen zu retten.

Auch das noch!

Nun wollte sie helfen, die beiden in Sicherheit bringen. Dann mochte geschehen, was da wollte. Mochte ihr Vater sie totschlagen. Ihr war alles gleich.

Was sie in ihren kühnsten Träumen nicht gehofft, sie durfte ja den Geliebten noch einmal sehen, das gleiche Schiff mit ihm teilen, dieselbe Luft mit ihm atmen. Wie hatte sie nach dieser Stunde gelangert all die Monate her.

Heiß war es in ihr herausgequollen und die Tränen rannen langsam zwischen ihren Fingern hindurch auf die glitschigen Bohlen.

Wahmann hatte sie bereits eine ganze Weile betrachtet mit mitteilsvollem Blick.

Endlich ging er auf sie zu und seine Tritte klangen hohl auf dem Deck des leeren Schiffes.

„Antjen,“ sagte er und seine Stimme nahm einen ungewollten weichen Klang an. „Sie werden recht müde sein. Gehen Sie hinunter und schlafen Sie ein wenig. Wir werden bald ausgeruhete Hände gebrauchen können. Und dann müssen Sie ja auch ganz durchnäht sein.“

Beim Klang seiner Stimme fuhr Antjen erschrocken zusammen. Dann sah sie den Matrosen verständnislos an.

„Ja, ja,“ wiederholte der, „gehen Sie nur hinunter. Ich werde Sie rufen, wenn Rot am Mann ist.“

Und sie ging.

Wahmann schaute gedankenvoll hinter ihr her. Dann ließ er sich auf die Luke nieder, wo das Mädchen bislang gesessen hatte, und verank in Grübeleien.

Mit einem Walle sprang er auf.

Zum Ruden, wohin führte ihn seine Phantasie? Es schwirrte um ihn von Farben und Klängen. Kein Bild hatte mehr eine deutliche Linie.

Der Arme.

Er verzehrte sich in Sehnsucht nach Antjen und wollte es sich doch nicht eingestehen, daß der Gedanke an sie es sei, der ihn quäle, daß es in ihm brannte, wie ein schmelzendes Feuer, das nur ein Lüftchen braucht, um hinauszuschlagen in hellen Flammen.

(Fortsetzung folgt.)

Landwirtschaftliches.

Saatgutersparnis. Es wird keinem beobachtenden Landwirte entgangen sein, daß bei dem wiederholten und notwendigen Eggen eine große Menge der untergebrachten Samenkörner wieder an die Oberfläche gelangt, wo sie bei feuchter Witterung wohl zum Keimen gelangen, bei trockener Sonnenwärme aber in den meisten Fällen verschmachten. Ebenso dürfte es allgemein bekannt sein, daß bei Wind und Regen in den lockeren Eggenstrichen viele Saatkörner bloßgelegt bzw. herausgewaschen werden und dadurch gleichfalls verloren gehen. Diese Verluste werden ziemlich vermieden oder doch wesentlich herabgemindert, wenn man die bestellten Felder nach dem Eggen nochmals mit einer Staltpackung überfährt, um die Körner in eine innigere Verbindung mit der Erde zu bringen. Hierdurch wird eine dünnere Aussaat ermöglicht und die Arbeit des Walzens macht sich durch die Saaterparnis leicht bezahlt.

Bearbeitung der Wiesen im März. Auf den Wiesen sollte man für guten Abfluß des Wassers, eine Arbeit, die besonders in diesem Jahre nicht vernachlässigt werden darf. Vermooste Wiesen sind sehr mit der Wiesenegge durchzuarbeiten. Magere Wiesen düngt man mit Stallmist, Peruguano, Thomasschlacke, Holzasche oder Kompost. Auch sind manche Wiesen für eine Gabe Kalk sehr dankbar. Maulwurfs- und Ameisenhügel sind zu ebnet.

Gurkenfrüh zu ziehen. Im März werden die Kerne in mittelgroße Blumentöpfe gelegt, die mit fruchtbarer, mit Sand gemischter Gartenerde gefüllt und mit gutem Wasserabzug versehen sind. In jedem Topf kommen drei Kerne, die im Dreieck und einen Zoll vom Rande des Topfes entfernt gelegt werden. Bis zum Aufgehen des Samens müssen die Töpfe warm gestellt werden. Sobald aber die Pflanzen ohne den Saunenlappen zwei Blätter haben, werden die Töpfe in ein ungeheiztes Zimmer an ein sonniges Fenster gebracht, wo man ihnen später bei milder Witterung frische Luft geben kann, woran sie nach und nach gewöhnt werden sollten. Im Mai, wenn keine Spätschneise mehr zu fürchten sind, werden dann auf ein warm gelegtes Beet, 8 Fuß voneinander entfernt, 1 1/2 Fuß tiefe und 1 Fuß breite Löcher gemacht und in dieselben frische Pferde-, Schaf- oder Ziegenmist eingetreten, gute, fruchtbare Erde darauf gebracht und in dieselbe die aus den Töpfen mit der Erde ausgegünstigten Pflanzen unverletzt eingesetzt. Bei günstiger Witterung werden sich dann die Pflanzen rasch entwickeln, wozu die warme Mistunterlage sehr viel beiträgt. Sechs Töpfe mit 18 Pflanzen geben schon ein hübsches Beet frühzeitiger Gurken, die weniger Kosten und Mühe verursachen und gewöhnlich auch reichlicher ansehn, als die im Mistbeet gezogenen, welche oft zu üppig ins Kraut wachsen und zu viele männliche (unfruchtbare) Blüten ansetzen. Zur Saat von Gurken, wie auch von Melonen und Kürbissen nimmt man am besten Kerne, die einige Jahre alt sind, weil sie der Erfahrung gemäß fruchtbarere Pflanzen hervorbringen; junge Samen hängt man zu demselben Zweck längere Zeit in die Nähe eines Ofens.

Zeitgemäße Betrachtungen.


(Nachdruck verboten.)

Die Deckungsfrage!

Wie war die Zeit so sturmbedroht, — wie war die Welt voll Bangen, — nun kam als Retter in der Not — der holde Lenz gegangen! — Zum einundzwanzigsten des März, — war er gemeldet allerwärts, — nun ist er prompt erschienen, — die Furen zu bebienen! — Gebrochen ist des Winters Nacht, — der gilt als Unterlieger, — es ging aus harter Wettertschladt — der Lenz hervor als Sieger; — er läßt die blauen Weissen blüh'n — bedeckt die Flur mit frischem Grün, — auch er hat seine Plage — jetzt mit der Deckungsfrage! — Er regelt sie in kurzer Zeit, — mild, wie er stets gewesen, — er wird sie mit Zufriedenheit — und ohne „Wermuth“ lösen. — Dem Frieden leistet er Gewähr — und allen Ständen bietet er — die schönsten Liebesgaben, — daran sie Freude haben! — Doch auch der Kanzler spricht: Ich muß — es ohne Wermuth wagen — vielleicht löst kühn mit spiritus — Herr Kühn die großen Fragen; — rings ist die Welt von Waffen starr — und wer zurückbleibt ist ein Narr, — drum geht die neue Wehr um — und packt den nervus rerum! — — Seht Frankreich an! Es gönnt sogar — die Luft uns kaum! — Behende vermehrt es seine Flugzeug-schar — durch nationale Spende! — „Freiwill'ge vor!“ So rief man aus, — doch kam nicht viel dabei heraus! — Zur neuen Luftflottille — fehlt doch noch manche Wille! — — Im Vordergrunde aktuell — steht jetzt die Deckungsfrage, — der Englishman meint stoisch: Well! — Er wird der Streik zur Plage, — doch wer am End' den Ausfall trägt — bei diesem Streife unentregt, — das tritt noch böss zu Tage — als leid'ge Deckungsfrage! — — Gottlob geht's wieder ruhig her — bei uns im Ruhegelände, — und heimwärts zieht das Militär — der Streik ist ja am Ende! — Der Staat hat sorgsam und korrekt — die Arbeitswilligen gedeckt, — wenn alles arbeitswillig, — dann wird die Deckung billig! — — Doch aktuell bleibt nach wie vor — allseit' die Deckungsfrage, — bald bringt der Lenz die Welt in Flor, — es nahen schöne Tage — doch kommt auch bald ein neu Quartal — das neue Sorge bringt und Qual, — um Deckung sorgt sich weiter — manch Reichentind! — Ernst Deiter.

# Wer Ohren hat, der höre!

Es gibt kein wohlfeileres, gesünderes, billigeres — kurzum kein besseres Getränk, als den echten **Altendburger Kronen-Malz-Kaffee!** Überzeugen Sie sich durch einen Versuch davon, Sie werden dann auch nichts anderes mehr nehmen.

Næther-  Phönix-

Opel-

## Kinderwagen und Klappsportwagen

sind in grösster Auswahl vom einfachsten bis zum elegantesten am Lager und verkaufe zu denkbar billigsten Preisen.

**Albin Eberwein.**

## GESANG-BÜCHER POESIE-ALBUM

Benno Kändler.

Konfirmationsgeschenke in Büchern, Gedichtsammlung, Klassiker, Vergissmeinnicht. . . . .



### Tretbar's automatische Wagenmacher.

**Julius Tretbar in Grimma bei Leipzig**  
Einzige Kinderwagenfabrik, welche direkt für Private fabrikt und direkt liefert. Verlangen Sie umsonst und frei meinen Fabrikatatalog in Kinderwagen, Sportwagen, Klappsportwagen, Leiterwagen, Babybettstellen, Kinderkörben, Puppenwagenisbrikprelliste wollen Puppenwagenbedürfnisse extra verlangen. Eine Fabrikprelliste in Reisekörben, Rohrkoffern, Kuppekoffern, Wäschekörben, Industriekörben auch alterhand Wirtschaftskörben verlange, wer hiervon brauchl. Für Rohrmöbel sei meine reichhaltigste Möbelleiste empfohlen, sie enthält: Sessel, Tische, Bänke, Liegestühle, Strandkörbe und Anderes. Sagen Sie, welcher obiger Artikel meiner Fabrikation Sie gerade interessiert, ich komme Ihnen kostenlos und ohne jede Verbindlichkeit für Sie mit reichhaltigsten Zeichnungen und billigsten Preisangaben näher. Sie wählen daheim ganz unbeeinträchtigt bei Kassakauf mit 10% Rabatt oder Teilzahlung geg. Kontrakt. Alles nach Ihren Wünschen. Schreiben Sie gefälligst an: Julius Tretbar in Grimma bei Leipzig. Kaltete, grünte Kinderwagenfabrik Bambara.

## Tüchtiger junger Mann

für hiesiges Stickergeschäft gesucht. Off. unter T. T. # 1005 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

## Carl A. Bopp,

Schönau-Chemnitz,  
Chem. Reinigungs-Anstalt  
und Färberei

für Garderoben aller Art, Dekorationsgegenstände, Polster- und Ledermöbel, Gardinen, Federn, Bettfedern etc.  
Annahmestelle für Eibenstock bei **F. A. R. Müller,**  
Buchhandlung.

Für Ostern findet kräftiger Knabe als

## Arbeits-Bursche

Aufnahme bei **Eugen Staedtler.**

## Hausgrundstück

mit Laden per bald od. später zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Junger Mann sucht per 1. April

## möbliert. Zimmer

in der Nähe vom Markt. Offerten mit näheren Angaben unter 175 an die Exped. d. Bl.

## Spannrahmen

zu kaufen gesucht.  
**Max Hahn, Theaterstr. 8.**



**Plumbin Trifluorid**  
Marke „Elefant“  
In Tausenden von Haushaltungen beliebt und unentbehrlich. — Ueberall erhältlich. — Fabrik: Günther & Haussner in Chemnitz.

**Agenten-Reisende**  
für unsere weltberühmten Fabrikate bei hohem Verdienst überall gesucht.  
**Grüssner & Co., Neurode, Holzrouleaux- u. Jalousiefabrik.**  
Ges. gesch. Gardinenspanner. ≡

## Frische Eier.



**Julius Wug,**  
vis-à-vis der Apotheke.

## Patent-Büro

**Anger & Ullrich,**  
Leipzig, Grimm, Steinweg 16.  
Prüfen Ideen kostenlos, vorzögl. Verwertung.

**Sprechstunden:** Jeden Donnerstags nach d. 5. u. 20. des Monats  
Hotel Burg Wettin in Aue.

**Waldsanatorium**  
Bad Gröna  
400 m. ü. M.  
Dr. Mosler.  
Propaganda frei

## Geschenke zur Konfirmation

in reicher Auswahl  
Konfirmations- und Osterkarten

empfiehlt

**August Mehnert's Nachfolger.**

Inh: Karl Mehnert.

## Zur Konfirmation

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von **Glacéhandschuhen** das Paar von 1.50 Mark an

**Carl Zenker, Forststraße 12.**

Dünn gefügt und stark gebilgt

Reichen Ernte- Segen bringt!

## Eine starke Frühjahrsdüngung


mit

## Thomasmehl

ist in Anbetracht der bis Ende April gültigen Frachtermässigung sowie des allgemeinen Preis-Abschlages

ganz besonders vorteilhaft.

Nachstehende Firmen liefern ihr Thomasmehl nur in plombierten Säcken mit Gehaltsangabe u. Schutzmarke versehen.

 Thomasphosphat-Fabriken G. m. b. H., Berlin W. 35.	<b>„Maxhütte“</b> Eisenwerkges. Maximilianshütte Rosenberg (Oberpf.) u. Zwickau i. S.
--	--

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt.

## Die Veredelung von Kaffee

nach Thum, Deutsches Reichs-Patent 209327  
:: ein grosser Erfolg von hoher hygienischer Bedeutung. ::



## Kaffee

(eingetragene Schutzmarke 129555)  
veredelt nach Thum's patentiertem und prämiertem Verfahren von höchstem Grade der Appetitlichkeit  
Ausgiebig Hochfein Bekömmlich

Ohne schädliche Nebenwirkung auf Magen, Herz usw., umso mehr C.-S. Kaffee nur ca. 1%, Kakao aber ca. 2% und Tee sogar ca. 4% Coffein (Theobromin) enthalten.

Ein von Autoritäten anerkannt grosser hygienischer Erfolg.  
Besonders empfehlenswerte Mischungen

80 Pf. 90 Pf. 100 Pf. 110 Pf.

das halbe Pfund.  
Nur echt in 1/2 und 1/4 Pfund-Original-Paketen.  
Verkaufsstellen in

Eibenstock: **Ernst Weislog, Ernst Heymann, G. Emil Tittel;**  
Carlsfeld: **Ernst Alban Arnold.**

Sehr ausgiebig, daher billig ist

**MAGGI'S Würze.** Man würze nach Geschmack und erst beim Anrichten. Bestens empfohlen von **G. Emil Tittel, Kolonialwarenhdlg., Postplatz, Eibenstock.**

**Jahn's Handelslehrausschalt und Einjährig-Institut Klingenthal i. S.** Begr. 1897.  
Höhere kaufm. u. wissenschaftl. Ausbildung zur Erlangung des „Einjährig-“. **Glänzende Erfolge.** Prachtiger Neubau. Aufnahme bis zum 21. Jahr. Herrl. Gebirgsgegend. Pensionat. Prosp.

## das selbsttätige Waschmittel!

# Persil

Höchste Wasch- und Bleichkraft bei kürzester Waschzeit! **Nur einmaliges ca. 1/4 - 1/2 stündiges Kochen**  
sorgfältiges Ausspülen, möglichst in warmem Wasser, die Wäsche ist sofort fertig, vollkommen rein und wie auf dem Rasen gebleicht. **Grosse Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld!**

Erhältlich nur in Original-Paketen, niemals lose.  
**HENKEL & Co., DÜSSELDORF.** Alleinige Fabrikanten auch der altbekanntesten

**Henkel's Bleich-Soda.**

Druck und Verlag von Emil Gannsch in Oldenburg.

# Illustriertes Unterhaltungsblatt

Zur  
Unterhaltung

am  
häuslichen Herd



Gratisbeilage zum Amts- &

Anzeigeblatt für Eibenstock.

## Überwunden.

Novelle von H. Burg.

(Fortsetzung.)

Felicia schüttelte den Kopf. „Ich würde so sehr, sehr unglücklich sein — Mutter — liebe Mutter —“ das konvulsive Schluchzen kam wieder, es dauerte lange, ehe sich das Mädchen bei dem sanften Zureden der Mutter beruhigte.

In diesem Augenblick war Adelheid ganz Mutter; noch niemals, solange Felicia lebte, hatte sie vor einem Opfer gestanden, das sie des Kindes wegen bringen sollte.

Was war es nur, das sie an Major Köllers gefesselt hatte? Es war etwas anderes, als die ideale Jugendliebe, die Egon gegolten, es war der Zauber der kraftvollen, bewußten Männlichkeit, die Köllers ganzes Sein charakterisierte. Es war nichts Halbes in ihm und nichts Kleines. Und sein Angestüm und sein Wagemut standen ihm so gut, paßten so ganz zu seiner Persönlichkeit. Und, das wußte sie auch, in ihre Hand wäre es gegeben gewesen, dieses Übermaß von Angestüm zu fänstigen. Das alles zuckte ihr durch Herz und Sinn, als sie, leise Felicias Hand streichelnd, endlich sagte:

„Nun gut, Felicia, ich will nur deine Mutter sein. Aber nun kein Wort mehr davon, nie mehr, Felicia, nicht wahr?“

Felicia war's, als ob sie träumte, so leicht hatte sie sich den Erfolg ihrer stürmischen Bitte nicht vorgestellt. Es war so gar kein

Triumphgefühl in ihr, ihre Seele fühlte sich bedrückt und der Druck wich kaum, als sie der Mutter gegenüber in dem kleinen Speisezimmer am Tisch saß. Wie gab sie sich Mühe, unbefangen zu plaudern, von Helene Haffner erzählte sie, und daß die Schülerinnen glaubten, sie würde sich mit dem Oberlehrer Doktor Petermann verloben, und von Großmutter Altenbeden, die sie ein törichtes Kind genannt, ein verwöhntes, einziges Kind, welches noch erst lernen müßte, sich im Leben zurechtzufinden.

Adelheid saß still dabei, sie leerte fast mechanisch eine Tasse Tee und zerbröckelte einen Zwieback. Sie hatte sich soeben der Tochter ganz zu eigen gelobt, und nun stand die Antwort, die sie Köllers morgen geben mußte, als eine schwere Pflicht vor ihr. Jetzt erst, wo sie zu dem Entschlusse gekommen war, ihm ein knappes, klares „Nein“ zu schreiben, stand es so recht deutlich vor ihrer Seele, daß sie damit für alle Zeit, für immer die treue Liebe eines ritterlichen, stolzen und gütigen Mannes zurückwies.

Und einen Ausweg gab es nicht; hatte sie nicht höhere Pflichten als Mutter für das einzige Kind ihrer ersten Liebe? Sie tat ungern jemandem weh, und das wußte sie, daß sie Köllers durch ihre Antwort sehr weh tun würde. Welche Frau, die sich ihrer Macht über den werbenden Mann bewußt ist, wußte das nicht? Und doch, er würde sich trösten, er würde eine Frau finden, die er liebte, war er doch einer der äußerlich gut bestellten Männer, die sich nicht mit „goldenen Ketten“ müssen binden lassen.

Das Morgenlicht schien in Adelheids Zimmer, in dem sie am Schreibtisch saß. Bogen und Feder lagen vor ihr, aber sie schrieb nicht, sie las noch einmal und noch einmal den Brief des Majors Köllers, obgleich sie ihn schon auswendig wußte, diese zarten, freundlichen Worte, die doch von so selbstbewußter, stolzer Männ-

lichkeit diktiert waren. Ein Klopfen an der Tür — ihr Vater trat ein, eine hochgewachsene, schlanke Greisengestalt mit stark ergrautem Haar und freundlich milden Zügen. Sein Antlitz verriet tiefe Bewegung.

„Hast du gestern noch an Köllers geschrieben?“ fragte er erregt.

„Nein, Vater, ich konnte nicht,“ sagte Adelheid stöhnend, „ich bin soeben dabei.“

„Also nicht dein Brief, wie ich gefürchtet —“ Der Kommerzienrat sank in einen Stuhl und wuschte sich über die erhitzte Stirn.

„Nicht mein Brief?“

Adelheid kam nicht weiter, der Kommerzienrat hatte die Hand der Tochter ergriffen:

„So schreibe noch nicht — oder wenigstens — schicke den Brief noch nicht ab — Köllers kann ihn doch nicht lesen — er ist schwer krank —“

„Krank?“ Fast ungläubig klang die Frage. „Köllers schwer krank, er, der gestern mittag noch mit dem Regiment hier vorübergeritten war?“

„Er ist gestürzt, Adelheid, heute früh beim Ausreiten zur Übung scheute sein neues Pferd vor einem Lastwagen. Du kennst ihn, seinen Namen, der tolle Köllers hat er nicht ohne Grund bekommen. Er zwang das Pferd, dessen Rücken er noch nicht kannte, an dem Wagen vorüber. Schon ging es wieder, wie mir soeben der Oberstabsarzt erzählte, ruhig im Schritt, da bäumte es sich plötzlich noch einmal in die Höhe und — warf den Reiter ab. Köllers flog gegen einen Brellstein — sie hoben ihn auf und trugen ihn in seine Wohnung. Da liegt er nun, vorläufig noch immer ohne Besinnung, mit gebrochenem Oberschenkel, vielleicht mit inneren Verletzungen —“

Adelheid hatte ihren Vater mit großen Augen angesehen, ihr war es, als ob die Worte gar nicht ihr galten, als ob sie aus weiter Ferne kämen.

„Und sieh, Adelheid, deshalb komme ich und lieb nicht Mama kommen, die würde dir ja doch nur die Hälfte sagen. Mama ist immer fürs Bertuschen gewesen, sie sagt, man dürfe schlimme Dinge nicht gleich erfahren. Aber ich bin anderer Meinung! Du hast schon am Sterbebett eines geliebten Mannes gestanden, du mußt auch wissen, daß Köllers schwer verletzt ist, noch bist du nicht seine Braut geworden, noch hast du nicht geschrieben, daß du seine Werbung zurückweist, und deshalb ist das alles sehr schlimm für dich und ihn. Aber, was ich fürchtete, war, daß du vielleicht gestern abend noch geschrieben, und daß deine Zeilen es gewesen, die ihn kopflos gemacht hatten. Gott sei Dank, daß das nicht der Fall ist.“

„Und — wer pflegt ihn?“ fragte Adelheid sehr erregt.

„Der Oberst hat an seine Schwester telegraphiert, die Konventualin im Stift Wennigstätt ist, und hat außerdem eine Krankenpflegerin und einen Lazarettgehilfen mit der Pflege beauftragt.“

Lange, bange Tage und Nächte waren vorübergeschlichen. An dem Schmerzenslager des Bruders saß, mit Ausnahme weniger Ruhestunden, die sie dem übermüdeten Körper täglich gönnte, die noch jugendliche Konventualin Magdalene von Köllers, die auf die Depesche des Obersten herbeigeeilt war.

Tiefe Bewußtlosigkeit und dann wieder Anfälle heftiger Delirien wechselten miteinander ab. Der verrenkte Arm und der



John D. Archbold,

der neue Leiter der Standard Oil Company.

(Mit Text.)

gebrochene Oberschenkel gestatteten kaum eine Bewegung, ganz hilflos lag der starke, stolze Mann auf seinem Krankenlager. Wie anders, als da er sie zum letzten Male besucht hatte, kürzlich erst, von seinem Manöverquartier aus, das nicht weit vom Kloster lag. Wie hatte er da gescherzt und geplaudert und durch seine ritterliche, liebenswürdige Art die Zuneigung und Verehrung aller Stiftsdamen errungen, von der siebzijährigen Abtissin bis zu den „jüngsten“, zu denen Magdalene gehörte.

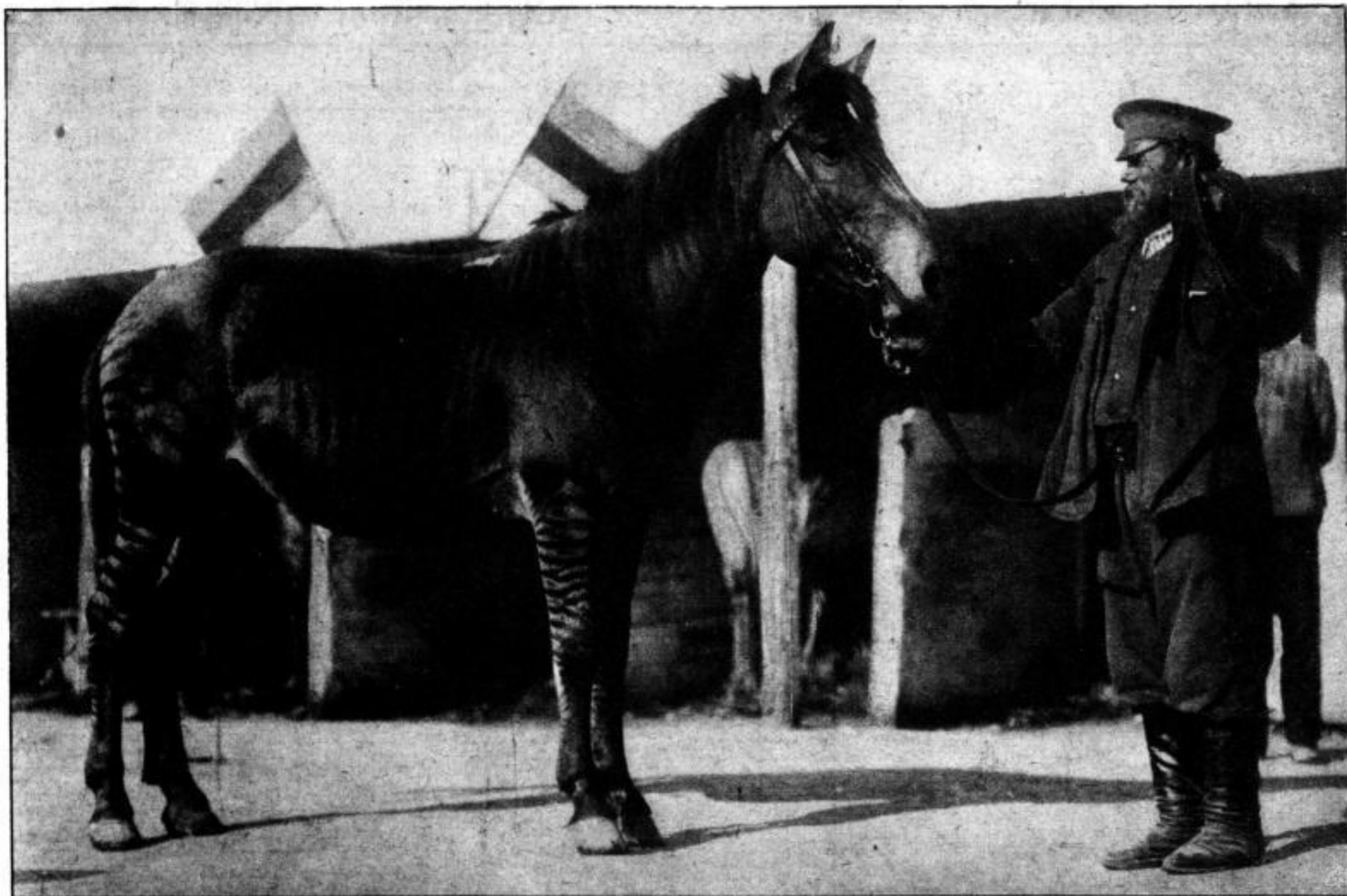
Zum ersten Male bei diesem letzten Besuch hatte Magdalene den Bruder nicht gefragt, ob er denn nicht bald heiraten würde. Sonst hatte sie mit vieler Spannung diese Frage getan, aber nun, da er seit dem Frühling die Majorsräupen trug, schien ihm keine größere Heiratslust gekommen, als früher, da er Rittmeister und Leutnant gewesen.

„Ich bin so zufrieden, es geht mir nichts ab“, hatte er oft geantwortet. „Überhaupt, Magda — die Ehe — man sieht doch

einfaches, von dem Burschen aus dem nächsten Hotel geholtes Mahl einnahm, überreichte er ihr auf einem Teller die Visitenkarten der Herrschaften, die nach des Bruders Befinden gefragt hatten, und berichtete, welchen Bescheid er gegeben hatte. Dann ließ sie flüchtig die Karten durch die Finger gleiten und warf ab und zu einen Blick auf die Namen. Regimentskameraden, Beamte und Bürger der Stadt.

„Wir wollen sie aufheben, Möller, wenn der Herr Major wieder gesund ist, wird er sie haben wollen.“

Des Kranken Fieberphantasien führten ihn zunächst in seinen Beruf. Er sprach mit Offizieren und Mannschaften, saß zu Pferde und war in der Reitbahn. Selten kam ein anderes Wort in seine Phantasien, die sich beständig wiederholten. Dann, eines Nachmittags, die Schwester hatte sich ein Stündchen hingelegt und Magdalene war allein, ein Wort, ein Name, ein Frauenname, der an ihr Ohr schlug. Nicht soldatisch kurz, wie die anderen,



Ein interessanter züchterischer Versuch: Kreuzung zwischen Zebra und mongolischem Steppensperd auf der Tierfarm Nova Uscania des Russen Fals-Fein in der Arim. (Mit Text.)

so viel. Ich habe noch kein Mädchen gesehen, das ich mir zur Frau wünschen möchte. Vielleicht würden sie mich lieben — aber zur Ehe gehört mehr als diese landläufige Liebe, das Gefallen der gegenseitigen Persönlichkeiten, es gehört dazu von beiden Seiten ein fester Wille zur Liebe, und am Fehlen dieses festen Willens scheitern manche Ehen. Du bist ja auch allein geblieben. Du hast dein Stift, und ich habe mein Regiment —“

Wie im Traum war sie hier angekommen, es war ihr, als ob die Worte des Kommandeurs, der sie mit seinem Wagen am Bahnhof erwartete, der ihr die Einzelheiten des Unglücksfalles schonend und zart mitteilte, gar nicht ihr galten, sondern jemand Fremdem, als spräche er nicht von ihrem Bruder — Und dann kam mit einem Male die ganze große, entsetzliche Wahrheit über sie — und sie mußte sich schwer auf des Obersten Arm stützen, als er sie an das Bett führte.

Nach und nach also hatte ihr Leben in der stillen Krankenstube Inhalt bekommen und bestimmte Form angenommen. Leise verständigte sie sich mit der Krankenschwester, die tagsüber kam, mit den beiden Pflegern, die abwechselnd des Nachts wachten, mit dem Arzte und dem treuen Burschen, der in rührender Anhänglichkeit bemüht war, für das Wohl und die Bequemlichkeit der Schwester seines Herrn zu sorgen.

Wenn sie mittags allein im Wohnzimmer des Bruders ihr

sondern weich, fast träumerisch kam er über die bleichen Lippen: „Adelheid“ und noch einmal: „Adelheid, laß mich nicht so lange auf Antwort warten.“ —

Und da wußte Magdalene von Möllers, daß nun doch noch die Liebe zu einer Frau von Vicos Herz Besitz ergriffen hatte. Wer sie wohl war? In ihren Schmerz und in ihre Besorgnis um den Bruder mischte sich jetzt eine kleine, ganz kleine Neugierde: In Schmassin natürlich oder Umgegend war das Mädchen zu suchen, die Vico bekannten Damen der anderen Garnison, in der er als Rittmeister gestanden, kannte sie.

Armer Vico, das war nun vorüber, ein Liebestraum, wenn's einer war, ausgeträumt, denn der Vico, der hier lag, hatte nichts mehr von dem tollen, sieghaften Vico, der er früher gewesen.

Aber Felicia war eine merkwürdige Stimmung gekommen. So gar nicht siegesicher, wie in dem Augenblick, als sie das Versprechen der Mutter erhielt: „Ich will nur deine Mutter sein.“

Sie entbehrte nichts, ihre Mutter sprach niemals den Namen Möllers in ihrer Gegenwart aus, die Großeltern erwähnten ihn nicht, wie ausgelöscht erschien er aus ihrem Leben — und doch stand dieser Mann nun, da er ihr ungefährlich als Nebenbuhler in der Mutter Liebe geworden war, gleichsam störend zwischen ihnen, viel störender als damals, da er kam, und wo sie ahnend

geföhlt ha  
der ihn in  
Aber j



die Jhriq  
Klasse.  
gerade g  
tief ging  
Kampf ja

Übern  
wunden,  
Unabände  
wissen —  
zusehen,  
bängen

Ein ei  
eine tiefe  
hatte. Jh  
nun in d  
starke, all  
tragen un  
so gern  
und konn

Nur e  
ständnis  
war ihre  
Mutter i

„Ich v  
oft sagte  
ich dein  
Altenbede  
kleinlicher

Sohn wu  
rin, daß  
der Sonn  
anderen

den Zwi  
heids, der  
auszuschl

In di  
lene Haf  
habt, Fel  
Sie tat e  
Stimmung  
beden rü

Stelle, d  
jene auf  
mit Angl  
rung an  
nach und  
von fals

Idealen  
danken  
andere  
Nach  
sicht sich



geföhlt hatte, daß ihre schöne und gütige Mutter der Magnet sei, der ihn ins Haus zog. Aber sein Befinden war sie gut unterrichtet, dazu brauchte sie

Um ihretwillen hatte die Mutter verzichtet, und damit kam ihr der Gedanke, ob sie imstande sein würde, auch nur zum kleinsten Teil der Mutter das zu sein, was sie ihr sein wollte. Da hatte jüngst eine Auf'ne sich verheiratet, die Tochter einer seit langen Jahren verwitveten Tante, und die Tante kam ihr nun so recht verlassen und einsam vor. „Ich heirate nie,“ dachte Felicia dann wohl, „ich bleibe bei der Mutter.“

(Schluß folgt.)



Das Keroplanspiel. (Mit Text.)

die Ihrigen nicht, die Töchter einiger Offiziere waren in ihrer Klasse. Und das Unglück und seine Folgen waren für die nicht gerade große Stadt interessant genug. Und die Mutter? So tief ging Felicias Blick nicht in der Mutter Seele, daß sie den Kampf sah, den da ein noch junges Frauenherz kämpfen mußte.

Überwinden mußte und wollte es, und es hätte leichter überwunden, wenn er gesund und stark sich hätte als Mann mit dem Unabänderlichen abfinden müssen. Aber ihn siech und krank zu wissen — das war Adelheid schwer. Und vielleicht ihn nie wiederzusehen, ihn aus der Welt scheiden zu sehen mit jener großen, bangen Frage, auf die er noch keine Antwort erhalten hatte.

Ein eigener Ausdruck trat in dieser Zeit in Adelheids Züge — eine tiefe, stille, ernste Resignation stand darin, die früher gefehlt hatte. Ihre Natur war niemals ungestüm und hastig gewesen, aber nun in dieser Zeit lernte sie die große, starke, alles überwältigende Geduld im Ertragen unsicherer Verhältnisse. Sie hätte so gern Klarheit gehabt und gegeben — und konnte es doch nicht.

Nur eine trug mit ihr — in tiefem Verständnis und sanftem Aufriichten — das war ihre Schwiegermutter, die geliebte Mutter ihres verstorbenen Mannes.

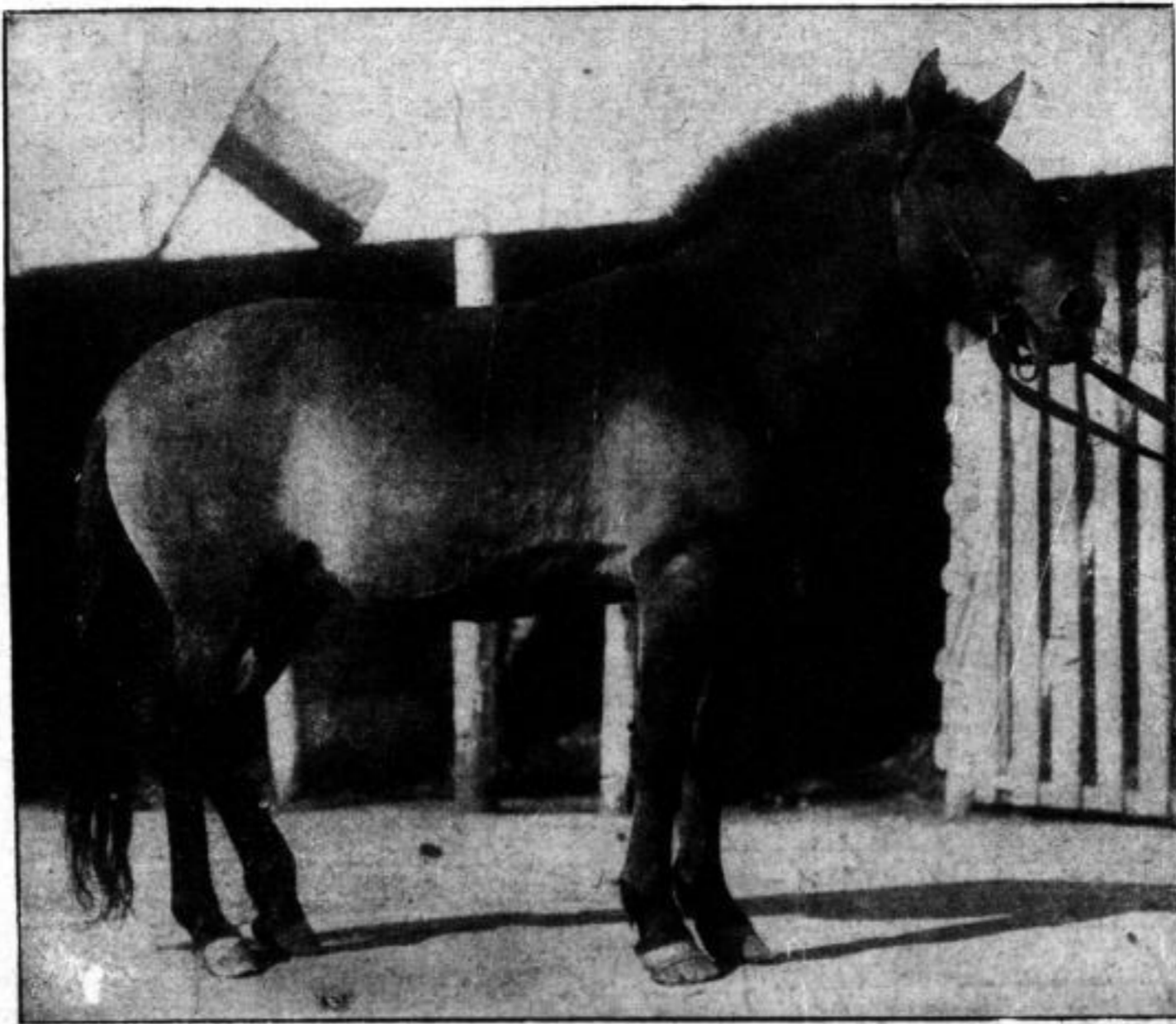
„Ich verstehe dich nicht, Adelheid!“ Wie oft sagte ihre eigene Mutter so. „Wie sehr ich dein Leid mitfühle“, sagte Christine von Altenbecken, deren große Seele nichts von kleinlicher Eifersucht auf den verstorbenen Sohn wußte. Sie fand keine Untreue darin, daß die Schwiegertochter, die noch auf der Sonnenhöhe der Jahre stand, einem anderen angehören könnte, und beklagte den Zwiespalt, den die Entschlieung Adelheids, der Tochter wegen, Köllers Werbung auszuschlagen, gebracht hatte.

In dieser Zeit hätte die Lehrerin, Helene Haffner, noch öfter Gelegenheit gehabt, Felicias Unaufmerksamkeit zu rügen. Sie tat es nicht. In schweigender Übereinstimmung mit Frau Christine von Altenbecken rührte sie mit keinem Wort an eine Stelle, die in Felicia die Erinnerung an jene aufregende Zeit wecken konnte, da sie mit Angst und Eifersucht Köllers Annäherung an ihre Mutter bemerkt hatte. Und nach und nach lenkten sich die unklaren, von falsch oder nur halb verstandenen Idealen und Träumereien beeinflussten Gedanken und Vorstellungen in Felicia in andere Bahnen. —

Nach und nach begann der Mutter Bericht sich Felicia in anderem Licht zu zeigen.

## Brautsitte.

In der Bretagne, in der Umgebung von Pont l'Abbé, herrscht folgende Brautsitte. Bei der Verlobung übergibt der Bräutigam der Braut eine seinen Verhältnissen entsprechende Summe Geld; scheidert der Heiratsplan durch die Schuld der Braut, so zahlt sie die Summe zurück, hebt dagegen der Bräutigam die Verlobung auf, so behält die Braut das Geld als Entschädigung für die entgangene Heirat. Bei dieser Sitte besteht der Glaube, daß keine Eheschließung von Glück begleitet sein wird, wenn nicht die Braut vom Bräutigam diese Kaution in bar erhält. Es gibt aber auch Leute, welche diesen Glauben und Brauch zu ihrem Vorteile auszubenten verstehen. Dies zeigt der folgende Fall. Ein junges, schönes Mädchen in Pont l'Abbé führte in der ganzen Gegend den Spitznamen „die ewige Braut“, und diese Bezeichnung verdiente sie. Sie war nämlich sage und schreibe siebenmal verlobt, und immer war es ihr gelungen, noch vor der Ehe ihre Heiratskandidaten mit einem so unüberwindlichen Mißtrauen gegen das künftige Eheglück zu erfüllen, daß der eine wie der andere freiwillig auf die Trauung verzichtete und lieber seine erlegte Kaution im Stiche ließ, als mit der „ewigen Braut“ vor den Altar zu treten. Diese sieben Verlobungen und Brautschaften hatten der „ewigen Braut“ eine für ihre Verhältnisse recht ansehnliche Summe eingebracht. Endlich aber kam diese Einnahmequelle denn doch ins Stocken, denn nach dem siebenten Gefoppten wollte sich kein achter mehr finden, der ihr ein Eheversprechen und die damit verbundene Kaution gab. Wie verblüfft waren aber die Burschen jener Gegend, als eines Tages bekannt wurde, die ewige Braut würde nun doch, und zwar wirklich heiraten. Der glückliche Bräutigam war ein Matrose, der drei Jahre lang zur See gewesen und nun heimkehrte, um die Geliebte zum Altare zu führen. Die beiden waren sich



Wildes mongolisches Steppenpferd, Equus Przewalskii,

so genannt nach dem russischen Forschungsreisenden Hauptmann Przewalski, der 1879 in das Innere des asiatischen Kontinents einbrang. (Mit Text.)

schon seit Jahren einig, und die „ewige Braut“ hatte ihre sieben offiziellen Verlobungen nur inszeniert, um auf diesem praktischen Wege eine Mitgift zusammenzubringen, mit der sie ihren wirklichen Bräutigam angenehm überraschte.  
C. L.

## Unsere Bilder

**John D. Archbold**, der neue Leiter der Standard Oil Company. Der Nachfolger des zurückgetretenen Milliardärs John D. Rockefeller ist in Leesburg, Ohio, am 26. Juli 1848 geboren und wurde Kaufmann, und war seit seinem sechzehnten Lebensjahre in der Ölbranche tätig. Für den Otrust wirkt er schon seit 1875 und ist infolgedessen mit seinen Geschäftspraktiken genau vertraut. Sein Jahreseinkommen wird auf mehrere hunderttausend Mark geschätzt.

**Wildes mongolisches Steppenpferd.** Dem eifrigen Bemühen des Hamburger Tierhändlers Hagenbed ist es im Jahre 1901 gelungen, eine kleine Herde junger Exemplare dieses Wildpferdes (*Equus Przewalskii*) in seinen Besitz zu bringen, und von diesen erwartete der Jardin des Plantes zu Paris ein männliches Füllen. Bis dahin kannte man nur das Skelett und die ausgestopfte Haut eines von dem russischen Reisenden Przewalski 1881 in der Dsungarei geschossenen Tieres; danach hat auch der russische Naturforscher Poliakov die Beschreibung gegeben. Das Tier im Pflanzengarten zu Paris ist ein junges Männchen und war bei der Untersuchung durch Frouessart etwa neun Monate alt. Damals war es ungefähr so groß wie ein dreijähriger Shetlandpony und auch mit einem solchen in einem Gefäß untergebracht. In seiner isabellgelben Färbung erinnert es an den asiatischen Wildesel. Die Haare des Felles sind lang, aber das beschriebene Haarleid ist das Winterkleid, und das teilweise sichtbare Sommerkleid ist kurz und glatt. Schnauze, Bauch und Beine sind weiß, die Mähne, der Schwanz und die auffällig langen Haare an der Fessel des Fußes haben schwarzbraune Spitzen. Der Kopf ist klein und fein gebaut. Die Mähne ist ziemlich dicht und fällt beiderseits am Halse herab; der dunkle Mittelstreifen fehlt. Die Haare des Schweifes stehen an der Wurzel nach zwei Seiten, und nur die Endhälfte trägt eine dichte Haarquaste; die Hufe sind klein; ihr oberer Teil ist durch die langen Haare der Fußfessel verdeckt. Die sogenannten Kastanien finden sich nicht nur an den Vorderbeinen, sondern auch an den Hinterbeinen, was unter allen Equiden sonst nur bei unseren Hauspferden vorkommt. Aus den meisten der angeführten Merkmale geht deutlich hervor, daß das Przewalskische Pferd dem Hauspferd sehr nahe steht.

**Das Aeroplanspiel.** In Paris findet ein neues Hazardspiel großen Anklang. Dasselbe besteht aus einem grünen Teppich, auf dem sich im Kreise ein Aeroplan dreht. Der Kreis ist in 6 Teile eingeteilt, von denen ein jeder den Namen eines Landes trägt. Landet der Aeroplan auf dem Segment, auf welches man gesetzt hat, so bekommt man den 6fachen Einsatz ausgezahlt.

### Wie kommt'st du mich nur mißverstehn?

Du bist verstimmt! — ich seh dir's an. —  
Was fehlt dir nur? — Vertrau dich mir.  
Hab ich dir etwa weh getan?  
War ich nicht lieb genug zu dir?

Es ist so finster dein Gesicht,  
Drauf sonst nur Licht und Sonnenschein.  
Laß nur den Troß und schmolle nicht;  
Wirst doch nicht ernstlich böse sein!

Schau mich mal an! — Sieh, so ist's schön!  
Nun lächelt wieder mir dein Blick.  
Wie kommt'st du mich nur mißverstehn?  
Was dich verdroß, — ich nehm's zurück!

Martha Grundmann, Vommarsch.

## Allerlei

**Ideale Ehe.** „Sie sind also jetzt wirklich verheiratet!“ — „Gewiß und äußerst glücklich. Meine Frau geht von Mai bis Oktober auf Reisen und ich von Oktober bis Mai!“

**Gute Andrede.** Sie: „Wer, Fritz! Du hast ja ganz vergessen, daß heute mein Geburtstag ist!“ — Er: „Ja, mein Schatz, das kommt aber daher, daß man's dir gar nicht ansieht, daß du wieder ein Jahr älter geworden bist.“

**Gedeihlich.** „Diese Sekundärbahn geht wohl sehr langsam?“ — „Das möcht' ich meinen! Wenn Sie hier glattrasiert einsteigen, haben Sie an der Endstation einen Vollbart.“

**Geistesgegenwart.** In einem Theaterstück soll die Heldin erschossen werden, aber die Pistole versagt. Die Künstlerin faßt sich schnell und ruft: „Na! ich sterbe als erstes Opfer des rauch- und knallosen Pulvers!“

**Lehrreiche Spahengeschichte.** Friedrich der Große hatte bemerkt, daß die Sperlinge an seinen Weintrauben, die auf der Terrasse von Sanssouci stets in vorzüglicher Güte und großer Menge vorhanden waren, sehr arge Diebstähle verübten. Er ließ deshalb einen Preis auf Sperlingköpfe aussetzen und nach wenigen Wochen sah man in dem großen königlichen Garten nicht einen Sperling mehr. Im folgenden Jahre aber gab es nicht eine zur Reife gelangte Weintraube. Nach Vertilgung der Sperlinge konnten die Raupen ihr Unwesen ganz ungestört treiben und der große König sah ein, daß, obgleich der Sperling, was niemand bestreiten wird, ein großer Dieb sei, seine nützlichen Eigenschaften doch seinen schlechten mehr als die Waage hielten, und hob schnell sein Edikt auf. Seitdem gab es in Sanssouci wieder Sperlinge, aber auch Weintrauben.  
L.



Selbständig.

Junge Hausfrau: „Heute habe ich den ganzen Vormittag selbst gekocht, nur ganz zuletzt hat die Köchin geholfen.“  
Gatte: „Und konnte sie noch etwas — retten?“

## Gemeinnütziges

**Bienenzucht.** Der Eierabsatz ist am ehesten in solchen Stöcken zu erwarten, die eine konstante Wärme von 25 Grad Celsius aufweisen. Die Bienen brauchen sich dann nicht so sehr zusammenzuziehen und die Königin hat mehr Raum zum Bruteinschlag.

**Wenn Brunnenkresse abgeschnitten an der Luft liegt,** so wird sie bald gelb und verdirbt. Soll die Kresse mehrere Tage frisch bleiben, so stelle man sie mit den Stengeln in ein Gefäß, dessen Boden nur wenige Zentimeter mit Wasser bedeckt ist. Das Wasser ist täglich zu erneuern. An Geschmack büßt die aufbewahrte Kresse fast gar nichts ein.

**Schönblühende Canna.** Die Entwicklung geht bei den Canna sehr langsam vor sich. Wer bald schöne üppige Pflanzen auf die Beete bringen will, muß daher das übliche Verfahren, die Knollen direkt ins Land zu legen, aufgeben. Sie müssen vielmehr im warmen Zimmer in Töpfen angetrieben werden. Dort können die Pflanzen dann bleiben, bis sie sich völlig aufgebaut haben und Blütenstängel vorschicken. Erst dann kommen sie in den Garten.

**Die Nahrung des Schwans** setzt sich aus Wasserpflanzen, Fröschen und Kerbtieren aller Art zusammen. Daß er auch Fische fräße, ist bisher nicht einwandfrei bewiesen worden. Die gezähmten Schwäne nehmen auch Küchenabfälle und Körnerarten gern an.

**Kartoffeln,** die man in der Schale kocht, erhalten größeren Wohlgeschmack, wenn man sie nach einer Weile abschüttelt und noch einmal mit reinem frischem Wasser aufsetzt, um sie vollends gar zu kochen. Diese Methode ist besonders dann zu empfehlen, wenn es sich um Kartoffeln handelt, die während eines feuchten Sommers gewachsen sind.

### Logogriph.

Mit a die Inselgruppe fern,  
Die jetzt gehört auch deutschen Herrn;  
Mit s trinkt seinen Wein man gern.  
Melitta Berg.

### Verlobungskartenrätsel.

ARNO KIRT  
SELMA ODE  
Verlobte.

Die Namen des Brautpaares ergeben bei Umstellung der Buchstaben den Beruf des Bräutigams. Laura Schloffer.

### Schachlösungen:

Nr. 48. D f 1—d 3  
Nr. 49. K h 7—h 8.

### Wichtige Lösungen:

Nr. 40. F. Fraenkel in Oppeln.  
Nr. 44. C. Candidus in Frankfurt.  
Nr. 45. S. Poewe in Gr.-Lichterfeld.  
Nr. 46. W. Schmidt in Steinach.

Auflösung folgt in nächster Nummer.

### Auflösungen aus voriger Nummer:

Des Rätsels: Peter, Mike, Peterkille.  
Des Bilderrätsels: Der beste Glaube ist bares Geld.

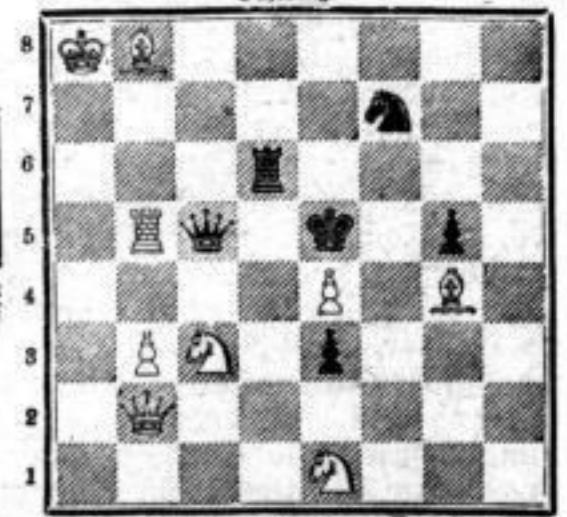
Alle Rechte vorbehalten.

### Verlag von Emil Hannebohn in Eibensdorf.

Verantwortliche Redaktion von Ernst Pfeiffer, gedruckt und herausgegeben von Greiner & Pfeiffer in Stuttgart.

### Problem Nr. 50.

Doppelt gemoppelt.  
Schwarz.



Weiße.

Matt in 2 Zügen.



**Humoristische Beilage zum Amts- und Anzeigebblatt für Eibenslock.**

Verlag von Emi Hannebohn.

(Nachdruck verboten.)

**Ganz einfach.**

Professor: „Herr Kandidat, wenn Ihnen jemand heut diese Krankheit, morgen jene nennt, an der er leiden will, wie würden Sie den behandeln?“

Kandidat: „Saugrob, Herr Professor!“

**Der Wahrheit gemäß.**

Ein bekannter Rechtsanwalt hatte für seine Borort-Villa einen Gärtner engagiert, der wohl tüchtig war, aber ihn in einer groben Weise betrog. Müde dieser ewigen Pressereien, entließ er ihn. Als aber der Gärtner erklärte, daß seine Zukunft vernichtet sei, wenn er nicht ein Zeugnis der Treue und Tüchtigkeit erhielt, wurde der Betrogene gerührt. Um aber sein juristisches Gewissen zu retten, schrieb er ihm folgendes Attest:

„Auf Verlangen erkläre ich hiermit, daß der Gärtner N. N. mir zwei Jahre gedient hat und daß er während dieser Zeit so viel aus meinem Garten herausbrachte, als ihm nur irgend möglich war.“

**Die Zeiten ändern sich.**

I.



Herr (auf der Hochzeitsreise): „Schaffner, hier haben Sie fünf Mark, sorgen Sie aber auch dafür, daß ich mit meiner Frau allein bleibe!“

II.



Herr (zehn Jahre später): „Hier, Schaffner, haben Sie zehn Mark, nun sorgen Sie wohl auch dafür daß ich mit meiner Frau nicht allein bleibe!“

HERM  
FRENZ

## Professor Klatt's Brautwerbung.

Von H. Lubowski.

Professor Klatt war ein vorzüglicher Kenner des menschlichen Organismus und durfte mit Recht für den zur Zeit bedeutendsten Diagnostiker gelten. Er hatte auch vor kurzem eine gänzlich neue Art der Schmerzstillung ohne Morphe herausgebracht — aber wie ein heißes, troziges Mädchenherz sanft und glücklich zu machen sei, das brachte er nicht zusammen. Umsonst hatte er dagegen alle Mittel versucht.

Bei der letzten Gesellschaft erzählte er seinem hoffnungslosen Patienten — Tilla Bersen — sogar von seinem neuesten interessanten Fall. Nun meinte er, mühte sie endlich wissen, daß sie ihm wert und teuer sei — und ihr ungleiches, sprunghaftes Wesen in jene sanfte Zärtlichkeit umwandeln, nach der er sich seit Monaten sehnte.

Aber es fiel ihr durchaus nicht ein.

Sie hatten während seiner gelehrten Enthüllungen unter einer der großen Palmen des eleganten Wintergartens gestanden.

Irgendwo plätscherte eine Fontäne und bewarf die Marmorpsche nebst Amor spielerisch mit dem funkelnden Tau ihrer silbernen Strahlen. Und von ihren Lippen war ein Laut geflohen, den er nicht zu deuten verstand. Erst als sie sich jäh von ihm abwandte und ins Nebenzimmer und von dort überhaupt für diesen Abend aus der Gesellschaft flog, ward er inne, daß er wiederum eine günstige Gelegenheit ungenutzt hatte verstreichen lassen. Ein Woche später begegneten sie sich beim Tee einer alten Erzellenz. Die Sparsame benutzte die feinen Blätterchen sicher schon zum zweiten Male. Geschmack und Aussehen des Getränkes waren fade und matt.

Aber Professor Klatt und Tilla Bersen merkten nichts davon. Sie lauschten den Auslassungen eines anwesenden Dozenten, welcher die Frage aufgeworfen hatte: „Ist Gedankenlosigkeit zugleich Lieblosigkeit?“

Ein lebhaftes Hin und Her erhob sich. Professor Klatt suchte Tilla Bersens Augen und fragte leise: „Nicht wahr, er hat recht?! Man kann sich so völlig eins mit jemand wissen, daß es keines Ausdrucks — keiner Betätigung der Gefühle bedarf.“

Sie sah beharrlich an ihm vorüber.

„Nachdem der „jemand“ davon überzeugt ist — vielleicht —“

„Wie meinen Sie das?“

„Ist Ihnen das wirklich so unklar? — Zuerst muß doch der Beweis innigen Denkens erbracht werden! Wie kann man sonst wissen?“

„Also — schwarz auf weiß muß er beweisen?“

„Wenn er sich sonst stets in unbestimmbaren Farben bewegt, ja.“

„Ich bin leider ein vergeßlicher, unpraktischer Mensch, Fräulein Tilla.“

„Nur das Erste ist in meinen Augen ein böser Fehler.“

„Aber wenn ich ihn nun ablegte —“

„Ich glaube nicht daran.“ Er war sehr ernst geworden.

„Der Tat würden Sie aber glauben?“

Eine lichte Röte überzog ihr Gesicht.

„Sie werden vergessen diese Tat zu vollbringen —“

„Nein,“ sagte er, und es klang wie ein Schwur, „nur helfen müssen Sie mir jetzt ein wenig. — Wie soll es geschehen? Mir fällt nichts ein.“

Da lachte sie ihn mit schalkhaften Augen an.

„Ist am 31. März nicht das Abschiedessen für Professor Daser?“

„Ganz recht. Und —?“

„Nein, sage ich nicht.“

Er bestürmte sie mit Bitten und Fragen, allein sie blieb fest. Mißmutig verabschiedete er sich eine Stunde später von ihr. Unterwegs kam ihm ein guter Gedanke.

Er wollte zu seiner verheirateten Schwester herangehen und ihr die Frage vorlegen, wie man auf einem



### Ein ungleicher Handel.

Ein berühmter Geigenvirtuose beleidigt einen Kritiker, indem er dessen Unwissenheit beweist.

Der Kritiker: „Mein Herr, ich werde Ihnen meine Zeugen schicken.“

Der Virtuose: „Fällt mir gar nicht ein, mich mit Ihnen zu schlagen. Wenn Sie mir den kleinen Finger wegschießen, kann ich nicht mehr spielen, Sie können aber noch Kritiken schreiben, auch wenn ich Ihnen den Kopf wegschieße!“

Herrnessen einer verehrten Dame den Beweis erbringen könnte, daß man ihrer gedacht habe.

Die immer Fröhliche lachte ihm hell ins Gesicht.

„Die Frage sieht Dir ähnlich, Paul. Man sammelt halt ein Tütchen voll Süßigkeiten für sie und schickt oder — noch besser — bringt es ihr am nächsten Tage mit einem passenden Blick —“

Er schämte sich jetzt seiner Ratlosigkeit.

„Daß das so leicht sein könnte, hätte ich nicht geglaubt.“

Aber so ganz leicht und einfach sollte es sich denn doch nicht gestalten. — — —

Professor Klatt war niemals so schweigsam gewesen wie an jenem Tage des großen Festessens. Seine Blicke schweiften unablässig zu den Konfektträgern, die ziemlich bereinigt auf der langen Tafel standen und bereits nach der Suppe flüsterte er mit dem Kellner. Darauf wurde ihm eine mächtige Papiertüte und eine der Schalen gebracht. Wenn schon bisher die Kollegen und Assistenten über den Professor verwundert gewesen waren, so gerieten sie jetzt in helles Erstaunen.

Statt des Hummers ließ er sich Schokoladenherzen servieren — an Stelle des Filets erhielt er eine reichliche Portion Baumkuchen. Immer stilllicher rundete sich die Tüte. Bei den Boullarden erhob er sich plötzlich, ergriff sie und verschwand in der Garderobe. Die Herren seiner nächsten Umgebung steckten die Köpfe zusammen, flüsterten lebhaft und brachen schließlich in ein unbändiges Lachen aus. — Als der Professor zurückkehrte, erschien er wie erlöst. Er trank mehr, wie das sonst seiner Gewohnheit entsprach und machte sich erst gegen sechs Uhr morgens auf den Heimweg. Als er an der kleinen Bersenschen Villa vorbeikam, sah er die Fenster bereits geöffnet und einen dienstbaren Geist geschäftig durch die Räume huschen. Kurz entschlossen zog er die Klingel und übergab den Beweis seines treuen Denkens mit einer Empfehlung für das gnädige Fräulein. Gegen Mittag wollte er wiederum versprechen, um nachzutragen, wie der Inhalt gemundet habe. — Wie konnte er auch in seiner jetzigen hoffnungsvollen Stimmung das Verhängnis vorausahnen, das sich langsam über seinem Haupt zusammenzog — —

Gegen elf Uhr wurde ihm von seiner alten Haushälterin der Besuch von Tilla Bersens Bruder gemeldet. Er lachte so recht zufrieden und dachte: „Jetzt lädt mich der zum Mittag ein.“

Eilig machte er Toilette und eilte mit ausgestreckten Händen in das Nebenzimmer. Er mühte sie aber wieder sinken lassen, denn der da vor ihm stand, machte ein eisiges Gesicht und hielt mit sämtlichen Fingern den

Knauf seines Helmes umklammert. — „Ich komme wegen des Aprilscherzes, Herr Professor,“ begann er.

„Ich verstehe nicht. Bitte, wollen Sie mir erklären —“  
„Wie Sie wünschen. Mein Schwester Tilla fühlt sich durch Ihr Benehmen auf das tiefste gekränkt. Wenn Sie das nicht verstehen und bedauern, habe ich hier nichts mehr zu suchen.“

Der Professor hielt den Erregten glöblich fest.  
„Gekränkt durch — meine Tüte??? Mein Gott, ich verstehe noch immer nicht. Ich wollte beweisen, daß ich ihrer gedacht habe, daß sie mir wichtiger ist als alle Lederbissen —“

„Und fanden wirklich nichts anderes heraus als das?“  
„Ich hielt es für das Passendste. — Sie wollte mich so ja nicht verstehen. Um den Liebhaber in Worten zu spielen, bin ich aber zu ernst und auch nicht mehr jung genug — da wollte ich meine Gefühle für sie durch die Wahl des Inhalts ausdrücken.“

„Also — vorsätzliche Beleidigung. Schön, Sie werden von mir hören.“  
Professor Klatt war allein, hielt die Stirn und konnte immer noch nicht begreifen, wie sich Eine, deren Gegenliebe man zu erhoffen ein gewisses Recht erworben, von Schokoladenherzen, auf denen „Ich liebe Dich“ — „Du bist mein Glück“ — „Zarter Engel“ steht, tödlich beleidigt fühlen kann.

Um ein Uhr bekam er schon wieder Besuch.  
Ein Dienstmann lieferte einen sorglich verpackten Gegenstand für ihn ab. Als er die Hüllen gelöst, fiel ihm die lieblich gepackte Tüte von gestern entgegen. Nur einen Augenblick wog er sie unschlüssig in der Hand. Dann riß er Pelz und Hut vom Haken und stürmte mit ihr ins Freie. —

Der alte Verjen befand sich im Ministerium, die Hausfrau gönnte ihrer durch die Erregung dieses jungen Tages hervorgerufenen Migräne etwas Aprilsonnenschein — der Leutnantbruder sah sich nach einem Sekundanten um und — Tilla stand auf dem Balkon, um ihre verweinten Augen zu fühlen. Der Professor hatte sie bereits von der Straße aus erblickt, schoß darum an dem ihm öffnenden Wesen vorbei, geradenwegs zu ihr hin und deutete auf die Tüte, die er sorglich in beiden Händen trug: „Damit soll ich Sie beleidigt haben? Wie ist denn das nur möglich?“ Und schüttete die zärtlichen Herzen, dicken Zudernasen und rosenroten Himbeeren vor ihr auf einem Tischlein aus.

Sie wollte ihn anblitzen, vermochte es aber nicht, weil ihre Augen brannten, und stieß nur schluchzend hervor: „Damit???“ Sie flog an ihm vorüber, holte ebenfalls eine Tüte herbei und schüttete deren Inhalt auf die Steinstiefen des Balkons.

„Rein — aber damit!“

Da wurde ihm mit einem Schlage klar, daß es sich doch um einen Aprilscherz handelte. — Jrgend ein Spatzvogel hatte eine andere Tüte in seinen Pelz gesteckt, die richtige herausgenommen und ihm erst heute durch den Dienstmann zustellen lassen. —

In diesem Augenblick erlernte er endlich die Kunst, ein troziges, heißes Mädchenherz sanft und gefügig zu machen.

Daß er dazu „auf die Kniee“ mußte, war ihm zwar hinterher sehr peinlich. Er erklärte es aber dem gerade hinzukommenden Leutnantsbruder damit, daß er doch den aus Hühnerknochen bestehenden Inhalt der falschen Tüte wieder ordnungsmäßig von den Steinstiefen in die Tüte zurück hätte einsammeln müssen.

### Vorsichtig.

Mann: „Eine schlechte Eigenschaft hast Du, daß Du nämlich niemals meine Taschen untersuchst!“

Frau: „Das nennst Du eine schlechte Eigenschaft?“

Mann: „Natürlich; sonst würdest Du finden, daß sie alle zerrissen sind!“

### Zwei Lebensläufe.

Erworben, gestorben; — Geerbt, verstorben!

### Ein Philosoph.

Peterl: „Die Mutter hat mir den Auftrag gegeben, die Fliegen niederzuklatschen, wo ich sie find — nur dann nicht, wenn sie auf Vasen, Spiegeln, Gläsern oder sonst heiklen Gegenständen sitzen. Jetzt weiß ich nicht, ist die Glaze vom Tafel auch ein heikler Gegenstand oder nicht?“

## Die verfehlte Entfettungskur.



„Also die Scheidungstunde ist gekommen, adieu, liebe Marille!“  
„Leb wohl, Männchen, ich hoffe, daß Dir die Kur in Marienbad gut bekommt und daß Du in sechs Wochen recht schlant heimkehrst.“



(Die Kur in Marienbad.)

Bitte wenden!



(Sechs Wochen später.)

„Gorch, ist das nicht der Schritt und die Stimme meines lieben Männchens?!“



„Ja bei Gott, er ist es“ — — —  
„Grüß Dich liebe — na Himmel Sakra!“



„So, da bin ich glücklich wieder bei Dir, teure Marille.“

### Im Modebazar.

„Hier, Frau Gräfin, das Allerneueste!“  
„Wird dieser Stoff nicht leicht verschwiegen!“  
„I bewahre — der liegt ja schon seit einem Jahr im Schaufenster!“

\*

### Ein Lob.

Hausfrau: „Ich habe dem Mädchen ins Buch geschrieben, daß sie nicht fleißig, nicht ehrlich war — ich meine, man sollte doch noch ein kleines Lob beifügen.“

Hausherr: „Gut schreib' halt dazu: „Ihr Appetit war vorzüglich!““

\*

### Ein Fleißiger.

„Was macht denn der Herr Kanzleirat im Ruhestand?“

„Der ist ganz der gleiche geblieben — er redet noch immer von der Arbeit!“

\*

### Schlaue Ausrede.

Mutter: „Was hör' ich? Franz hat die Frechheit gehabt, Dich am Bahnhof zu küssen! Wie hast Du Dich verhalten?“

Tochter: „Um Skandal zu vermeiden, und damit alle Leute glaubten, wir seien verwandt, küßte ich ihn wieder!“

\*

### Reflexionen.

Lebemann: „Im vorigen Jahre ließ ich mir den Bart stehen, damit mich meine zahlreichen Gläubiger nicht mehr auf der Straße erkennen sollten . . . jetzt habe ich so viele neue Schulden, daß ich mich wieder rasieren lassen muß.“

\*

### Aus einer Verteidigungsrede.

„Meine Herren, diese Bagatelle verdient gar nicht mal den Namen Diebstahl — die läßt sich höchstens als unterbrochene Ehrlichkeit bezeichnen!“

\*

### Vorsichtig.

„Nun, Max, mußt Du aber doch endlich mit meinem Vater sprechen!“

„Ja freilich! Er . . . hat doch ein Telefon?“

\*

### Profaische Betrachtung.

„Ich weiß gar nicht, was die Schweine-  
mehrer damit bezwecken wollen, daß sie alleweil ihre Auslagen voll Blumen stellen! Da wärs doch noch viel vernünftiger und anziehender, es täten die Blumenhändler in ihre Auslagen Würste.“